

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preisverzeichniss
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 193.

Montag, 21. August 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Ledger bei 1 bis Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der letzten Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Ausgegeben-Kassa für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Poststraße 59. — Für die Redaktionen verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

In das Güterrechtsregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist auf Seite 31 den Baumeister Max Julius Naumann in Riesa und dessen Ehefrau Amalie Ida geb. Stein betr. eingetragen worden:

Durch Vertrag vom 15. August 1905 ist die Verwaltung und Nutzung des Gemarkungs am gegenwärtigen und zukünftigen Vermögen der Ehefrau ausgeschlossen.

Riesa, am 19. August 1905.

Königliches Amtsgericht.

Freibank Boritz und Leutewitz.

Morgen Dienstag, den 22. August wird von nachmittags 6—7 Uhr bei Herrn August Winkler in Leutewitz und eventuell Mittwoch früh von 6—7 Uhr in Boritz das Fleisch eines gutgenährten Schweines in rohem Zustande, Pfd. 35 Pfg., verkauft.

Der Vorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 21. August 1905.

Der neue Winterfahrplan bringt den Anwohnern der Chemnitz-Rieser Bahnlinie die Erfüllung eines schon seit langem gehegten Wunsches. Der Vormittagspersonenzug von Chemnitz nach Riesa, jetzt vormittags 8 Uhr 36 Min. in Chemnitz (Hbf.) abfahrend, wird beschleunigt werden. Er verläßt Chemnitz (Hbf.) schon 8 Uhr 35 Min., Döbeln (Hf.) 9 Uhr 49 Min. und trifft, statt 10 Uhr 35 Min., schon 10 Uhr 28 Min. in Riesa ein. Hier erreicht er alsdann nach Anschluss an den Vormittagsschnellzug von Leipzig nach Dresden-Wien, Dresden derart beschleunigt werden wird, daß die Ankunft nur 1 Minute später, also 11 Uhr 20 Min. erfolgen wird. Ferner soll der jetzt früh 6 Uhr 20 Min. von Chemnitz nach Waldheim verkehrende Personenzug vom 1. Oktober ab bis nach Döbeln weitergeführt werden.

Herr Kaufmann Bernhard Müller schreibt uns: Eine bisher in hiesiger Gegend noch nicht beobachtete Erkrankung der Weinstöcke ist dieses Jahr neben dem Traubenschimmelpilz Oidium Tuckeri aufgetreten: der Falsche Mehltau (Peronospora viticola), welcher im rheinischen und Mosel-Weingebiete ungeheure Verwüstungen angerichtet hat. Dieser Pilz bringt die Blätter massenweise zum Absterben, macht die Beeren einschrumpfen, verhindert ein Sühwerden der Trauben und läßt auch das Rebholz nicht zur gehörigen Reife kommen. Er ist kennlich an verschimmelten gelblichen Stellen auf der Oberseite der Blätter, welche sich nach und nach bräunen und absterben, sowie an weißen, eckigen Flecken auf der Unterseite, die wie salpetrige Ausschüßungen an Mauerwerk aussehen. Um ihn an einer Weiterausbreitung zu hindern, um noch zu retten, was zu retten ist, hauptsächlich aber, um seinem Einwirken für die kommenden Jahre zu begegnen, bedarf es einer energischen Bekämpfung. Hierzu hat sich als wirksamstes Mittel die Bordeauxer Brühe erwiesen. Man mischt 3 kg frischgebranntes Kalk und 2 kg Kupfervitriol mit 100 Liter Wasser, mit welcher Lösung die Reben vermittelst einer feinen Brause besprüht werden. Diese Arbeit wird sofort nach der Blüte, ferner nochmals Anfang August vorgenommen. Zu weiteren Auskünften erlaube ich mich im Interesse unseres Weinbaues gern bereit.

Der gestrige Schützenfest-Sonntag hatte stark unter der Ungunst des Wetters zu leiden. Schon am zeitigen Nachmittag gingen hin und wieder Regenschauer nieder und abends stellte sich dann noch ein Gewitter ein, das mit einem außerordentlich starken Regenguß verbunden war. Es konnte sich infolgedessen nicht der sonst übliche rege Verkehr auf der Festwiese entwickeln und es erlitten dadurch alle Fieranten starken Ausfall in den Einnahmen. Hoffentlich bringen der heutige Montag, sowie der morgige Dienstag noch einigermaßen Erfolg.

Der unterhalb Mühlbergs mit voller Ladung — ca. 12000 Zentner Kohle, nicht 6000, wie berichtet — total havarierte Kahn des Schiffseigners J. Wagner aus Schönbeck liegt derartig auf dem Grunde fest, daß die ganze vom Wasser überflutete Ladung herausgeholt werden muß, ehe es möglich ist, den Kahn zu heben. Da derselbe nicht unmittelbar im Fahrwasser liegt, so ist der Schiffsverkehr nicht behindert.

Die Reichsschuldverwaltung leistet für beschädigte oder unbrauchbar gewordene Reichsscheine für Rechnung des Reiches Ersatz, wenn das vorgelegte Stück zu einem echten Reichsscheine gehört und mehr als die Hälfte eines solchen ausmacht. Für beschädigte Reichsbanknoten wird von der Reichsbank Ersatz geleistet, wenn der Inhaber entweder einen Teil der beschädigten Note vorzeigt,

der die größere Hälfte ausmacht, oder wenn er den Nachweis führt, daß der Rest der Note, von der er nur die Hälfte oder einen geringeren Teil als die Hälfte beibringt, vernichtet ist. Schadhafte Münzen, die durch gewaltsame oder gefehlwidrige Beschädigung an Gewicht verloren haben, werden an öffentlichen Kassen angehalten und durch Zerhacken oder Einschneiden für den Umlauf unbrauchbar gemacht. Abgenutzte Reichsmünzen, die durch längeren Umlauf, resp. längere Abnutzung an Gewicht soviel eingebüßt haben, daß sie das Passiergewicht nicht erreichen, sowie Reichsilber-, Nickel- und Kupfermünzen, die ebenfalls durch Abnutzung an Gewicht oder Erkennbarkeit erheblich eingebüßt haben, werden von öffentlichen Kassen noch zum vollen Werte angenommen. Für ein Zwanzigmarkstück beträgt das Normalgewicht knapp 8 g, genau 7,96495 g und das Passiergewicht 7,92513 g für ein Fünfmarkstück knapp 4 g, genau 3,98248 g, bzw. 3,96256 g.

Das Reichspostamt hat die Postanstalten angewiesen, daß Sendungen mit lebenden Tieren, welche durch längeres Lagern vor der Bestellung bez. Abholung leicht Schaden leiden, mit besonderer Sorgfalt behandelt und den Adressaten so bald als möglich ausgehändigt werden. Um dieses zu ermöglichen, sollen die Empfänger derartiger Sendungen, falls sich deren Eingang eine Paketbestellung nicht anschließt oder deren alsbaldige Abholung sich nicht bestimmt erwarten läßt, soweit als angänglich von dem Vorliegen der Sendung alsbald je nach Lage des Falles schriftlich, mündlich oder durch Fernsprecher kostenfrei benachrichtigt oder die Sendungen durch Eilboten abgetragen werden, wenn sicher vorauszusehen ist, daß der Empfänger den Eilbotenlohn ohne Einrede zahlen wird. Ohne den Wert dieser Anordnung zu verkennen, würden wir ihr bei der leider noch zu oft anzutreffenden und doch nicht unberechtigten Bürokratie des Eilbotenverkehrs der nachgeordneten Organe eine wirksamere Vebertung beimessen können, wenn die Verordnung in einer bestimmteren Form gegeben wäre, um so mehr als es für den Beamten unverkennbar schwer ist, zu erkennen, ob das Tier durch ein stundenlanges Lagern Schaden erleidet oder nicht. Deshalb läßt es sich im Interesse des Absenders nicht nur empfehlen, sondern als geboten raten, in der Aufschrift der Pakete mit lebenden Tieren sowohl als auch in der Ausfertigung der Paketadresse zu solchen Sendungen kurz zum Ausdruck zu bringen, wie eventuell die Bestellung am Bestimmungsorte gewünscht wird.

Wochenplan der Dresdner Posttheater. Opernhaus. Dienstag: Die Stimme von Boritz. Mittwoch: Hoffmanns Erzählungen. Donnerstag: Der Bajazzo. Sibirische Bauerlehre. Freitag: Jar und Zimmermann. Sonnabend: Samson und Dalila. Sonntag: Die Zauberflöte. Montag, den 28. August: Der fliegende Holländer. Schauspielhaus. Bis mit 2. September geschlossen.

Oschay, 19. August. Der im hiesigen „Bürgerhof“ bisher bedienstet gewesene 19- bis 20-jährige Kellner hatte ein Verhältnis mit der Ehefrau Rauschenbach. Als heute mittag der Ehemann der Leptgenannten nach Hause kam, fand er die Türe verschlossen. Trotz Klopfens und Rufens wurde nicht geöffnet, sodah sich die gewalttätige Oeffnung nötig machte. Es bot sich ein furchtbarer Anblick. Der Kellner und die Frau Rauschenbach hatten sich gemeinsam an den Lampenhangen erhangen, nachdem sie 2 Kinder erschossen hatten, das dritte, älteste Kind aber lebensgefährlich verletzten. Zu dem traurigen Fall erklärt der „Oschayer Gemeinnützig“: Frau Rauschenbach zeigte sich schon in den letzten Tagen außergerwöhnlich aufgeregelt. Noch heute vormittag in der 11. Stunde wurde sie von Hausbewohnern gesehen, sodah also die traurige Tat erst in der 12. Stunde geschehen sein kann. Der Kellner, namens Berger, ist aus Weibau (Kreis Weiskensels) gebürtig. Die drei Kinder stehen im 2., 4. und 6. Lebensjahre. Das

älteste Mädchen ist, nachdem ihm ein Notverband von Herrn Dr. Schwarzbach angelegt worden war, nach dem Krankenhause gebracht worden. Wie wir nach den von uns eingezogenen Erkundigungen erfahren, liegt dieses Kind im Sterben. Alle drei Kinder haben einen Schuß durch den Kopf erhalten. Nach Besichtigung des Tatortes seitens der Staatsanwaltschaft wurden die Leichen nach der Leichenhalle des Friedhofes überführt. Gegen 5 Uhr erlag auch das 6-jährige Mädchen seinen Leiden.

U. Döbeln, 21. August. Der nationalliberale Verein im 10. Reichstagswahlkreise beschloß, an Stelle des aus dem politischen Leben zurückgetretenen Geh. Kommerzienrates Riethammer den Rektor des Kgl. Realgymnasiums zu Döbeln, Prof. Dr. Rühlmann, als Kandidat für den 9. städtischen Landtagswahlkreis aufzustellen.

Rohwein. Die Stadtgemeinde hat das in nächster Nähe gelegene Herrschaftsgut Wolfstal käuflich erworben, um das reichlich fließende Wasser der dortigen Quellen nach Rohwein zu leiten.

Dresden, 20. August. Der König besuchte heute vormittag den Gottesdienst in der Kapelle zu Pillnitz und nahm um 2 Uhr bei der Königin-Witwe in Villa Strehlen an der Familientafel teil. Gleichzeitig fand in Schloß Pillnitz Marfchalltafel statt.

Dresden, 20. August. König Friedrich August hielt gestern abend zum ersten Male seinen Einzug in die Sommerresidenz Pillnitz. Aus diesem Anlasse veranstalteten die Schüler, Korporationen, Vereine und Behörden der umliegenden Gemeinden dem Landesherrn einen herzlichen Empfang zunächst an der königlichen Fährre in Kleinschadowitz. Als die Fährre in Pillnitz landete, bereitete das hier versammelte Publikum dem König abermals eine Ovation und am Eingange zum Schloßpark hatte die Schuljugend Aufstellung genommen und ließ ihre frischen Stimmen zur Begrüßung ertönen. Abends 1/2 9 Uhr fand dann im Schloßhofe vor dem Wasserpalais die Ovation der Gemeinden Pillnitz, Gostrowitz, Niederpoyritz, Söbzig und Oberpoyritz statt. Der von Fackelträgern eskortierte Zug marschierte 1/2 9 Uhr unter der Führung der Fahnen- und Gewehrsektion des Pillnitzer Militärvereins in den Schloßhof ein. Es folgten das Lehrerkollegium, der Kirchenvorstand, die Postbeamten, ca. 100 Festzugsträger, welche Lampen trugen, die Männergesangsvereine Eintracht, Weibehain, Sängerkunst und Söbzig, ferner die Gemeindevertreter der obengenannten Ortshalten, freiwillige Zugteilnehmer sowie die Pillnitzer Feuerwehrr. Als der Zug in einem Halbkreis Aufstellung genommen hatte, beirat der König in Begleitung des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Christian die große Freitreppe, um die Ovation entgegenzunehmen. Die Gesangsvereine sangen zunächst „Gott grüße Dich!“, worauf die Tochter des Herrn Schloßverwalters Reuter einen von Georg Trzgang gedichteten poetischen Willkommengruß vortrug. Nach einem „Festgesang“, den der obengenannte Dirigent eigens für diesen Abend komponiert hatte, hielt Herr Pfarrer Krehlsmar eine Begrüßungsansprache. Se. Majestät erwiderte sofort hierauf, indem er ungefähr folgendes sagte: „Ich danke Ihnen sehr, meine lieben Pillnitzer und Gostrowitzer, und Allen, die Sie gekommen sind, um mir diesen schönen Empfang zu bereiten. Es sind zwar zunächst schmerzliche Erinnerungen an den Tod meines Vaters, die mir hier entgegenstehen, aber ich habe auch hier in Pillnitz den größten Teil meiner glücklichen Jugendzeit verlebt. Pillnitz ist ja wie dazu geschaffen, den Menschen glücklich und zufrieden zu machen und ich glaube, auch ich werde es hier sein. Ich danke Ihnen nochmals Allen herzlich!“ Nach dem Gesang des Liedes „das treue deutsche Herz“ marschierte der Zug nach dem Gasthof zum Löwen, wo ein Festkommers die Teilnehmer noch lange vereinigte. 1/2 10 Uhr brachte der Feuerwehverband Dresden-Pirna dem König einen prächtigen

andere, heimliches, unübliches, Es war das Glend

weil ich ihr ansehe, aus so ihr meinen kann jugle. Das selbe Gesicht, Augen und alles. Sogar die Stimme.

Frank, ich ihren bekümmerten Ausdrud, er kann auf und festlag ihr vor, durch den Garten zu gehen.

Fackelzug dar, an dem sich über 400 Fackelträger beteiligten. Blühlich selbst war aus Anlaß des festlichen Tages wunderbar schön illuminiert.

Dresden, 21. August. Am Sonntag starb in Kötzsch bei Dresden der Schokoladenfabrikant Commerzienrat Contr. Otto Kügel im Alter von 75 Jahren. Er ist ein Bruder des sächsischen Finanzministers. — In Vorstadt Orsbis in der Nähe des Gasthauses „Zum alten Tessaer“ überfuhr in der Nacht zum Sonntag ein Automobil, in dem der junge Graf Luckner auf Rücksicht saß, einen Regelkutschner, der im Verlauf einer halben Stunde verstarb. Der Kutschner war seitwärts in das Fahrzeug gelaufen.

Dresden, 21. August. Die fünfte Strafkammer des Kgl. Landgerichts verurteilte den Steinbrecher Begold in Lauenstein wegen Verleumdung Kaiser Wilhelm's zu einer viermonatigen Gefängnisstrafe.

Dad Eister, 19. August. Mit dem 1. Sept. d. J. tritt, wie alle Jahre, eine Ermäßigung der Kurstage um 50 Proz. sowie auch Väterpreisermäßigung ein.

Jittau, 18. August. Ueber das Vermögen des jetzt in Untersuchungshaft befindlichen ehemaligen Buchhalters der sächsischen Milchsteinsfabrik in Jonsdorf, Max Neustadt, der bekanntlich 40000 M. unterschlagen hat, ist heute das Kontursverfahren eröffnet worden.

V. Saugen, 21. August. Der fünfte Verbandstag der Freiwilligen Sanitäts-Kolonnen vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen hat hier vom 19. bis 21. August (Sonntag bis Montag) unter sehr zahlreicher Beteiligung der Kameraden vom Roten Kreuz und bei bestem Gelingen aller Veranstaltungen stattgefunden. Im Jahre 1906 wird die Delegiertenversammlung in Pätzsch abgehalten; als Ort für den im Jahre 1907 abzuhaltenden 6. Verbandstag wurde die Stadt Döbeln gewählt.

Zwickau, 19. August. Der Garantiefonds für die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung hier im Jahre 1906 hat bereits die Höhe von 250 000 Mark erreicht. Die Ausstellung soll sich nur auf das Erzgebirge und Vogtland beschränken, doch liegen schon von allen Gauen Sachsens Anmeldungen vor. Ein Ausstellungsplan wird demnächst verbreitet.

Buchholz, 19. August. Die Fleischarteuerung, die im Erzgebirge bei der gegenwärtigen Erwerbslosigkeit in der Postamentenbranche besonders föhlsbar ist, haben die Stadtverordneten in ihrer gestrigen öffentlichen Sitzung zum Gegenstand einer Aussprache genommen, die zu dem einstimmigen Beschluß führte, mit den Vertretern der Nachbargemeinden bei der königlichen Staatsregierung wegen der teureren Fleischpreise vorstellig zu werden. An diese soll die Bitte ergehen, bei der Reichsregierung ihren Einfluß für Gestattung der Vieheinfuhr geltend zu machen. Zur Aufklärung für ein derartiges Vorgehen seitens unseres Erzgebirges dürfte die Mitteilung dienen, daß dasselbst im allgemeinen teurere Lebensverhältnisse herrschen, als im Niederland.

Hohenstein-G., 18. August. Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich gestern Abend im benachbarten Falken zu. Der 63jährige Strumpffabrikant Hermann Scherf aus Langenchursdorf war geschäftlich mit dem Rade auswärts gewesen und befand sich Abends in der 9. Stunde wieder auf dem Heimwege, als er plötzlich auf der Dorfstraße in Falken, in der Nähe der Gräflichen Restauration in der Dämmerung mit einem mit Sand beladenen Geschirr eines Langenberger Gutbesizers zusammenstieß und vom Rade geschleudert wurde. Während das Fahrrad auf der Seite flog, kam Scherf unglücklich unter den schweren Wagen zu liegen, dessen Räder über ihn hinweggingen. Der Bedauernswerte erlitt derartig schwere Verletzungen, daß er nach einer halben Stunde seinen Geist aufgab, noch bevor der hinzugerufene Arzt an der Unglücksstelle eintraf.

Meerane. Zu dem soeben beendeten Streife in der Textil-Industrie äußert sich die dem Verein der deutschen Textilveredelungsindustrie, dessen Mitglieder besonders im westlichen Deutschland ihren Sitz haben, nahestehende „Textil- und Färberzeitung“ unter anderem wie folgt: „Leider ist aber nicht zu hoffen, daß die Ruhe für längere Zeit in die sächsische Textilindustrie zurückgeführt ist; dagegen spricht die verhältnismäßige Niedrigkeit des dortigen Lohnniveaus. Es wird der sächsische Industrie nichts übrig bleiben, als im Wege von Konventionen ihre Verkaufspreise in die Höhe zu setzen, selbst auf Kosten ihres heutigen Renommées, besonders billig zu sein, um höhere Löhne zu zahlen. Bei der heutigen Lage in Deutschland ist nicht anzunehmen, daß die organisierte Arbeiterschaft noch längere Zeit so große Lohnunterschiede, wie sie noch heute im Reichsgebiete bestehen, zulassen wird. Bei nächster Beurteilung liegt es aber auch namentlich im Interesse der Industrie, die, wie die westliche, bereits höhere Produktionskosten hat, daß die Lohnhöhen keine zu großen Unterschiede aufweisen. Dem Übrigen zeigt auch dieser Streit wieder, wie notwendig es ist, daß die Regierung alle Mittel und Wege ebnet, um auf Basis anerkannter Berufsorganisationen den Abschluß fester Tarif-Verträge zwischen Unternehmern und Arbeiterschaft herbeizuführen. Jedenfalls sieht man kein anderes Mittel, um den sozialen Frieden einigermaßen zu sichern.“

Niederplanitz, 18. August. An der Bahre von drei Weichen auf einmal steht ein hiesiger Einwohner. Ueber den Tod des 1 1/2 Jahre alten Kindes erschallt die Mutter, nachdem sie von einem toten Mädchen entbunden worden war, so, daß sie am nächsten Tage starb. Die drei Weichen wurden am Sonnabend gemeinsam begraben.

Limbach. Unser Stadtparfest hatte einen ungeahnten, großartigen Erfolg. Obwohl die ersten beiden Tage verregnet waren, sind doch über 50 000 Personen dagewesen, am vorletzten Sonntag allein 30 000. Es war buchstäblich alles aufgeessen und getrunken, sind doch allein 40 800 Stück warme Bierchen verzehrt worden. Das Komitee ist

erfreut und dankbar für den Besuch und die Anerkennung und wird dadurch angepornt werden, immer Neues zu schaffen und zu bieten.

Dichtentanne, 18. August. Schwer verunglückt infolge eines Bligstrahles ist der in der Maximilianshöhe beschäftigte 28jährige Arbeiter Zaidler von hier. Er erschallt über einen in das Werk fahrenden Blig derartig, daß er rücklings auf einen glühenden Eisenblock fiel, wobei er sich den ganzen Rücken fürchtbar verbrannte. Zaidler ist verheiratet.

Cheumnitz, 21. August. Auf der Bahnstraße stürzte am Sonntag Abend ein 11jähriger Junge in Abwesenheit seiner Eltern zwei Stock hoch in den Hof hinab. Er zog sich dabei einen Schädelbruch, sowie Arm- und Beinbrüche zu. Er wurde in das Krankenhaus geschickt Bengelseld i. B., 19. August. In unserer Stadt wird jetzt auf dem Kirchplatz ein neuer Brunnen, der Annen-Brunnen, hergestellt. Es ist ein schöner in monumentaler Form gehalten Brunnen, der gewiß zur weiteren Verschönerung unserer Stadt beitragen wird. Man hofft, den Brunnen bis zum Besuch des Königs fertigstellen und ihn an diesem Tage einweihen bez. übergeben zu können.

Vom Vogtlande. Die Fleischarteuerung, über die jetzt mit Recht allenthalben geklagt wird, ist in ihren eigentlichen Ursachen noch nicht recht klargestellt. Im Amtsblatt des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Vogtland teilt Herr Justizinspektor Dr. Klepl in Auerbach mit, daß eine Zurückhaltung von Vieh, auf Wochens hinaus, durch Großhändler, wie sie jetzt häufig bekannt wird, auch im Vogtland stattgefunden hat. Herr Dr. Klepl fügt hinzu:

Um der gegenwärtigen auch im Vogtlande beliebten Agrarierhege zu begegnen, erfordert die Standeslehre der Landwirte, daß alle solche Fälle, in denen Schlachtvieh auf Wochen hinaus durch Ausläufer festgelegt worden ist, von den Viehhältern der Geschäftsstelle des Landw. Kreisvereins zu Auerbach umgehend angezeigt werden.

Aus dem östlichen Vogtlande. Mit der Roggenernte hat man jetzt auch hier begonnen. Der Roggen zeigt einen vorzüglichen Stand. Die Pflanzereinte läßt noch einige Tage auf sich warten. — Die Preiselbeeren werden in diesem Jahre aus den vogtländischen Waldungen nur geringes Ergebnis liefern. Jedenfalls trägt daran die frühzeitige Blüte Schuld.

Aus aller Welt.

Szolnok (Ungarn). Gestern Nachmittag brannte hier die Hungaria-Kunstmühle nieder. Binnen einer halben Stunde hatte das Feuer sich auch auf die Mehl-, Weizen- und Sädemagazine ausgebreitet. Als das mehr als eine Viertelmillion Meterzentner Mehl enthaltende Mehlmagazin brannte, fanden gewaltige Explosionen statt. Auch 45 benachbarte, meist von Arbeitern bewohnte Häuser gerieten in Brand. Mehrere Personen kamen um, drei wurden tödlich verletzt. Die Entstehungursache des Feuers ist nicht bekannt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Kronen.

Hamburg. Im Stadtteil Elmhöfen feuerte der Arbeiter Horn auf seine geschiedene Gattin drei Schüsse ab und verletzte sich selbst durch zwei Schüsse. Beide ließen hoffnungslos im Krankenhaus darnieder. — Ein ungeheurer Heidemoorbrand ist bei Lügnitz in Nordschleswig ausgebrochen. Der Schaden ist sehr groß. Viele Feuerwehren sind zu Hilfe gerufen. — Bodenbach: Bei der Konstituierung der Bodenbacher Gemeindevertretung wurde der altdeutsche Fabrikant Umlauf zum Bürgermeister gewählt. Auch zu Stadträten wurden durchwegs Altdeutsche gewählt. — Auf einem Gute bei Zabrze im Kreise Schubin gerieten zwei Husaren vom zweiten Leibregiment, das dort im Quartier lag, in Streit. Der eine Husar, schlug dem andern ins Gesicht, worauf dieser eine Lanze ergriff und damit seinen Gegner durchbohrte. Der Tod trat sofort ein. Der Getötete war Neufut, der Mörder steht im zweiten Dienstjahre. — In einer Lehmgrube bei Freyklar wurden mehrere Arbeiter durch herabstürzende Gesteinmassen ver schüttet. Der Arbeiter Kranz wurde getötet, die anderen blieben unverletzt. — In Posen sind in letzter Woche neunzehn neue Typhusfälle zur Anmeldung gelangt. Insgesamt beträgt die Zahl der gemeldeten Erkrankungen bisher 237, die der Todesfälle 12. — In Lindau am Darz ist ein gewisser Brand ausgebrochen, der bis gestern, bei Abgang der Meldung, 15 Gebäude ergriffen hatte. — In Finsterwald kam bei einem Schuppenbrand der Bahnarbeiter Lehmann, der Vieh aus dem Gebäude zu retten suchte, in den Flammen um. Der Verunglückte ist Vater von fünf Kindern.

Das Schulwesen in den deutschen Kolonien.

Das Schulwesen weist namentlich in Ostafrika, Kamerun und Südwestafrika erfreuliche Fortschritte auf. In Ostafrika bestehen sechs Schulen unter europäischer Leitung (Tanga, Bagamoyo, Dar-es-Salam, Kilwa, Lindu) mit zwölf deutschen Lehrern. In der Verwaltung der Kolonie ist eine Reihe aus diesen Schulen hervorgegangener Suaheli als Schreiber tätig; auch die kleinen Volksschulen sind mit gewählten Suaheli besetzt. Kamerun hat zwei Regierungsschulen in Duala und Victoria. Die Eingeborenen sind von einer wahren Vermut besallen, die beiden Schulen sind überfüllt, so daß sich die Hauptlinge von Congo und Bonjongo veranlaßt gesehen haben, eigene Schulen zu gründen. Auch die 200 Missionschulen im Lande werden stark in Anspruch genommen. Togo hat ebenfalls zwei Regierungsschulen in Sessibi und Lome und 112 Missionschulen, für das kleine Togo eine stattliche Anzahl. Die Regierungsschulen werden vornehmlich von den auf den Missionschulen vorgebildeten

Hinterländern besucht, die sich für den Regierungsdienst als Dolmetscher und Schreiber weiterbilden. Auch hier ist derselbe Trang nach Weiterbildung wie in Kamerun. Südwestafrika hat leider unter dem Ausstande stark gelitten, die Schulen und Missionswesen hatten, können erst nach Jahren wieder gutgemacht werden. Während des Ausstandes ist in Windhof die katholische Kirche fertig geworden. Am weitesten zurück ist man in der Südbsee; hier besteht auf den Karolinen eine Missionschule, auf Samoa (Apia) eine Regierungsschule mit 50 Schülern. Die Sorge des Mutterlandes ist aber nicht bei Schule und Mission stehen geblieben, sondern hat sich auch anderer Gebiete bemächtigt. So wurden in Tanga (Ostafrika) errichtet ein Krankenhaus für Eingeborene, Familienhäuser, ein deutsches Klubhaus und in Dar-es-Salam ein Wohnhaus für den Bischof. Kamerun ist auf dem Gebiete der Industrie mit zwei Dampfzweckeln und einem Dampfagewerk bedacht worden. Togo hat seine neue Landungsbrücke in Lome erhalten; in Windhof sind ein Postamtgebäude und ein Offizierswohnhaus entstanden; die Karolinen sind mit einem neuen Gefängnis und Polizeihaus beglückt worden.

Die Erhaltung der Insel Helgoland.

Am 10. August 1890 wurde die Insel Helgoland, die 1814 durch den Kaiser Friedrich England zugesprochen war, in den Kranz der deutschen Inseln, welche die vaterländische Küste umfassen, wieder aufgenommen, und die dankbaren Helgoländer errichteten 1891 an der Stätte, wo Kaiser Wilhelm II. bei der Besitzergreifung stand, einen 9 Meter hohen Granitobelisk auf Sandsteinsokeln. Seitdem ist Helgoland nicht allein besetzt worden, sondern es sind auch sonst noch wesentliche Verbesserungen vorgenommen. Der alten Dingen wurde seit den verheerenden Plündern von 1894 und 1895 der Erhaltung und dem Schutze der Düne und des Felsens die größte Sorgfalt zugewendet. Die langgestreckte Düne ist jetzt durch weit in die See hineinreichende Bühnen geschützt, so daß ihr fester und feinfreier Badestrand, der Lebensnerv des Seebades Helgoland, dauernd geschützt erscheint. Der Felsen selbst, an dessen Abhängen die Niederschläge in Verbindung mit dem Wechsel der Temperatur Verwitterung und Zerbröckelung des Felsens herbeiführen, ist auf besonders gefährdeten Stellen durch gewaltige Mauern und durch Plombierung mit Beton-Blöcken geschützt worden. Eine Nachricht vom Jahre 1714 gibt die Größe Helgolands mit 33 480 Ruten im Quadrat an — 70 Hektar, von denen 1887 nur noch 42 Hektar übrig waren, so daß während 173 Jahren 280 000 Quadratmeter oder jährlich im Durchschnitt 1600 Quadratmeter verloren gegangen sind. Um die verberblichen Einflüsse der Niederschläge zu beseitigen, ist dem „Hann. Courier“ zufolge versucht worden, die Niederschläge durch betonerte Rinneflüsse aufzufangen, ehe sie den Rand der Klippe erreichen. Doch scheint die Errichtung von Mauern am Fuße des Felsens keinen Erfolg zu haben. Nachdem die Gemeinde eine solche am Ende der Kirchstraße errichtet hatte, hat seit 1900 die Regierung die Sache in die Hand genommen. Die erste größere Mauer wurde 1900 an der gefährdeten Stelle der Haubtbatterie erbaut. Sie ist 65 Meter lang, 6 Meter hoch und 5 Meter dick aus Beton- und Granitblöcken ausgeführt. 1904 wurden dann zwei weitere Strecken, 62 bzw. 24 Meter lang, im Auftrage des Reichs-Marineamts errichtet. Jetzt ist noch eine weitere Strecke hinzugefügt worden, so daß die meist bedröhten Punkte geschützt sind.

Vermischtes.

Prinz Heinrich von Preußen als Feldarbeiter. Pariser Blätter berichten aus Markt-Redwitz: Beim Dorfe Haingrün war auf freiem Feld ein Bauer mit seinem Sohn beschäftigt, Korn auf den Wagen zu laden, als zwei Herren vorübergingen und ihn fragten, ob sie nicht etwas mithelfen dürften. Der Bauer erlaubte das natürlich gerne, und reichlich eine halbe Stunde griffen die beiden Herren wacker zu. Am andern Tag erfuhr der Landmann, daß seine beiden Helfer — der Prinz Heinrich von Preußen und sein Adjutant gewesen waren.

Der Schützen Rache. Aus Solingen schreibt man der „Frank. Ztg.“: Unser Bürgermeister hat dem hiesigen Schützenverein das bisherige „Wöllern“ bei seinen Festlichkeiten unterjagt, und daraufhin haben sich die Schützenbrüder auf ihre Art an dem Stadtoberhaupte gerächt. Während nämlich bisher an den Schützenfesten die Musikkapellen, wenn sie am Rathause vorbeikamen, Front machten, um dem Oberbürgermeister ein Ständchen zu bringen, wurde diesmal die Musik 20 Schritte vor der oberbürgermeisterlichen Behausung aufgestellt und erst in gleicher Entfernung hinter dem Gebäude wieder aufgenommen. Ein Ständchen gab's überhaupt nicht.

Neun Gebote für Schüler. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: In vorzüglicher Weise saß Geheimrat Wilhelm Müsch in einem kleinen Aufsatz in der Monatschrift für höhere Schulen die Pflichten eines Schülers in folgender Form zusammen: 1. Die Schule ist ein kleiner Staat. Sei ein guter Bürger in diesem deinem Staate, damit du ein rechter Mann werdest für dein großes Vaterland. 2. Gedanke, daß du ein großes Erbe antreten sollst und sei dankbar all den Elden, die es dir übermacht haben, all den großen Menschen, die mit ihrer Lebensarbeit Unergängliches auch für dich geschaffen haben. 3. Verne im Kleinen treu sein; damit du es dereinst im Großen sein kannst; lerne äußere Ordnung; die dir hilft zur inneren Tüchtigkeit. 4. Strebe nach Echtheit; sinde dich nicht äußerlich; ab mit deinen Pflichten und sei nicht mit äußerem Erfolge zufrieden; lerne nicht andern

...denk an dich selbst und was du wert sein möchtest. 5. Du sollst nicht lügen, weder wie die Sklaven, die keinen Mut zur Wahrheit haben, noch wie die Heuchler, die sich emporwinden wollen, noch wie die Wortschwindler, die Geborgtes für eigen ausgeben. Auch sollst du nicht zweijüngig sein, nicht dich fromm geben vor deinen Eltern und frech vor Lehrern und Kameraden. 6. Sei ein guter Kamerad unter beinegleichen, zuverlässig und treu, aber laß keinen Kameraden, der schlechter ist, aber dich Herrschaft gewinnen. Suche nicht aus Ehrgeiz andere im Verme zu überholen, aber gib Acht, daß du deinen Mann siehst, wie es deine Kraft von dir fordert. 7. Mißbrauche deine Stärke nicht gegen die Schwachen und sei nicht hochmütig gegen die Geringeren; wisse, daß man schon in jungen Jahren ein großes Herz beweisen kann. 8. Sieh zu, daß du tüchtig werdest auch in allerlei Jugendspiel und frisch und fröhlich bleibst durch die ganze Jugendzeit. Liebe die Natur mit allen ihren Geschöpfen und laß keine Stubenarbeit dir die Freude daran nehmen. 9. Werde nicht verzag oder fiderisch, wenn du dich vergingst und Strafe leiden mußt; fang frisch wieder an und du kannst rasch alle Spuren des Vergangenen tilgen. Daß dich nicht vom Mißtrauen ansetzen und glaube nichts Böses von deinen Lehrern, weil sie dir Unbequemes zumuten. 10. Treibe etwas Gutes freiwillig neben deiner Pflicht und Arbeit, damit du auch später zu den Männern gehörst, die sich selbst Ziele setzen, und nicht zu den Halbklaven, die nur Aufgelegtes tun.

Gaus- und Landwirtschaftliches.

* Jetzt ist die Zeit, um Erdbeerbeete anzulegen; es ist dazu erstens nötig, daß man recht reichlich mit altem Stalldünger düngt, und daß man das Land recht tief umgräbt; denn die Erdbeere braucht viel Nahrung und schickt ihre Wurzeln weit ins lockere Erdreich, zweitens ist aber eine Vorbedingung für den Erfolg, daß man die richtige Sorte wählt. In der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers finden wir nicht nur eine Aussprache praktischer Jüchter über Erfahrungen mit neuen Erdbeerforten; wir lesen vielmehr auch, wie es einem Grafen J. möglich geworden ist, in seinem nicht allzugroßen Liebhaberparterre ganz ungewöhnlich hohe Gelbträge aus der Erdbeerkultur herauszuwirtschaften. Er erzielte z. B. durch sorgfältige Sortierung und peinlich saubere Verpackung für seine erste Erdbeerqualität 1,30 Mark im Durchschnitt für das Pfund. Was mancher könnte sich nach diesem Beispiel gewiß einen willkommenen Nebenverdienst schaffen. Der Bezug der oben genannten Nummer — sie wird als Probenummer unsern Lesern kostenfrei geboten — vom Geschäftssamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. d. Ober sei daher warm empfohlen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 21. August 1905.

(Berlin. Graf Göben hat telegraphisch berichtet, daß die Befürchtungen der Missionsstation Manemango sich nach Wahrung des dorthin entsandten Bezirksamtmanns als unbegründet erwiesen haben. Nördlich des Kufidji-Zusses sind noch keine Anzeichen von Unruhen hervorgetreten. Tagesgen ist die Bezirksnebensstelle Lwale am 15. August überfallen und der Feldwebel Jangal, der Kaufmann Aimer und der Anstiebler Puelker nach Nachrichten die der Gouverneur für glaubhaft

hält, erworbet worden. Der Gouverneur beabsichtigt die Zusammenstellung einer stärkeren Kompagnie in Kiloa und deren gemeinsames Vorgehen mit Station Spongea auf Lwale. Das Marinebataillon aus Mohoro hat eine Bande kassidischer am Vorfuß des Kifari-Berges zurückgetrieben.

(Berlin. Amtlich wird gemeldet: Bei dem Gescht des Sussard-Detachements bei Lugongwe ist der Matrose Graman gefallen. Außer dem Kreuzer „Seeadler“ wird noch der Kreuzer „Thetis“ von der ostasiatischen Station zur Unterstützung nach Ostafrika dampfen.

(Kiel. Die Marineinfanterie wurde gestern für Deutsch-Ostafrika mobil gemacht. Jedes Seebataillon stellt 3 Offiziere und 80 Mann. Der Hauptmann Schlichting ist zum Führer bestimmt. Die Mannschaften reisen heute nach Wilhelmshaven ab. Das gesamte Expeditionskorps fährt nach Triefst, wo die Einschiffung am 28. erfolgt.

(Berlin. Der Kaiser hat dem Gouverneur Leutwein den erbetenen Abschied bewilligt und an seiner Stelle den Generalkonsul v. Lindequist zum Gouverneur des südwestafrikanischen Schutzgebietes ernannt. Herr v. Lindequist wird voraussichtlich im Oktober d. J. im Schutzgebiet eintreffen.

(Berlin. Der Reichskanzler Fürst Bülow ist von Wilhelmshöhe wieder für einige Tage nach Nordberny zurückgekehrt.

(Swinemünde. Die Nachricht von der Ablehnung eines Festes zu Ehren des englischen Geschwaders durch die Stadtverordneten ist unrichtig; das Gegenteil ist zutreffend. Es ist eine festliche Delegation der Stadt beabsichtigt. (Welt am Montag)

(Esbjær (Jütland). Das auf der Fahrt nach der Ostsee begriffene englische Geschwader, bestehend aus 10 Schlachtschiffen, 7 Kreuzern und einem Torpedobootzerstörer, ist gestern mittag hier eingetroffen. Morgen werden die zum Geschwader gehörenden 23 Torpedoboote ankommen. Für die nächsten Tage sind hier große Festlichkeiten zu Ehren des Geschwaders geplant.

Zum russisch-japanischen Krieg.

(Portland. In Peterhof fand ein Staatsrat statt, der beschloß, keine Konzessionen weiter zu machen. Die Russen haben für Dienstag drei Manuskripte des Protokolls in französischer Sprache vorbereitet, die von den beiden Parteien zu unterzeichnen sind. Beim Vergleich dieser Protokolle mit den in englischer Sprache abgefaßten der Japaner mag dann der Zufall eine neue Erörterung der Friedensbedingungen improvisieren.

(Portland. Man nimmt als sicher an, daß von Präsident Roosevelt bei Baron Rosen in der Hauptsache ein Schiedsgericht angeregt wurde. Es ist nicht bekannt, ob Roosevelt dieses Schiedsgericht für die Entscheidung aller Artikel in Vorschlag gebracht hat, aber man hält es für wahrscheinlich, daß ihm entweder nur die Frage der Kriegsschadigung oder diese nebst der Frage betreffend die Abtretung von Sachalin unterbreitet werden soll.

(London. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom 19.: Trotz heftiger Regengüsse gingen die Japaner in Nordkorea vor. Die Russen gaben ihre Verteidigungswerke auf und wurden, nachdem sie den Tumenfluß überschritten hatten, nach Norden zurückgedrängt. Sie zerstörten die Brücken. Allem Anschein nach sind jetzt keine Russen mehr südlich vom Tumen.

Wetterwarte.



Wetterprognose für den 22. August.
(Orig.-Mitteilung vom Kgl. meteorolog. Institut zu Dresden.)
Witterung: Heiter und trocken. Temperatur: Hebernormal. Windrichtung: Südost. Luftdruck: Hoch.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1905.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:
Dresden 1,30* 5,12* 6,56 9,30* 9,35* 10,27* 1,14*
3,42 5,1* 6,12* 7,46* 9,23* 12,15*
(f. auch Riesa-Röberau-Dresden)
Leipzig 1,46 4,44* 4,55* 7,12* 8,56* 9,40* 11,31* 1,1*
3,59 4,59* 7,18* 8,23* 9,30 11,27*
Chemnitz 5,0* 9,0* 10,42* 11,50* 3,55* 6,25* 9,3*
10,8*
Erfurtverba und Berlin 7,00* 8,58 12,9 bis Erfurtverba, 1,36* 5,12* und 9,50* bis Erfurtverba
Röberau 4,49* 7,10* 9,50 1,15* 6,17* 9,35* bis Dommaßsch

Ankunft in Riesa von:
Dresden 1,36 4,43* 7,5* 8,55* 9,36* 10,54* 11,30*
12,56* 3,49 4,58* 7,13* 8,21* 9,23* 11,26*
Leipzig 1,29* 6,42* 6,54 9,17* 9,29* 10,26* 11,20 1,9*
3,35 4,54* 7,45* 9,8* 12,8* 12,14*
Chemnitz 6,35* 8,5* 10,35* 3,4* 5,28* 7,51* 7,59*
11,51*
Erfurtverba 6,35* (10,21 nur Werktags von Gröbisch)
10,41* 11,43* 3,5 6,5* 8,3* 11,13
Roffen 6,31* 8,49 12,38* 3,24* 8,11* 11,7* von Dommaßsch
Röberau 1,42 4,30 6,40* 9,21 11,22* 3,38* 4,25 9,2*
9,32 11,19

Abfahrt von Röberau in der Richtung nach:
Dresden (6,33* über Riesa) 11,3* 3,27* 8,53* 10,42*
1,25*
Berlin 4,5* 7,21* 8,21* 3,48* 8,12* 11,10*
Riesa 1,30 4,23 6,33* 9,10 11,10* 3,31* 4,15 8,57* 9,28
11,13

Ankunft in Röberau von:
Dresden 4,1* 7,20* 8,17* 3,37* 8,8* 11,5*
Berlin (6,32* von Falkenberg) 10,58* 3,22* 8,27* 8,50*
10,36* 1,23*
Riesa 3,57 7,20* 8,12* 10,48* 3,16* 3,44 6,47 8,5* 10,30
12,40
Die mit * bezeichnetenzüge sind Schnellzüge, die mit + bezeichnetenzüge führen die 4. Wagenklasse. — Die 4. Wagenklasse kommt an Sonn- und feiertäglichen Festtagen in Wegfall.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 21. August 1905.

Deutsche Fonds		Sächs. Vob.-Gr.-Anst.		Eisenbahn-Obligat.		Rammern		Reichsbank	
Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs
1	89,80	1	—	1	—	1	121	1	185
2	101	2	—	2	—	2	199	2	178,50
3	89,80	3	—	3	—	3	325 25 5	3	255 50
4	101	4	—	4	—	4	—	4	—
5	95,25	5	—	5	—	5	—	5	—
6	100,50	6	—	6	—	6	—	6	—
7	88,80	7	—	7	—	7	—	7	—
8	89,50	8	—	8	—	8	—	8	—
9	100	9	—	9	—	9	—	9	—
10	96,10	10	—	10	—	10	—	10	—
11	100	11	—	11	—	11	—	11	—
12	98,10	12	—	12	—	12	—	12	—
13	100,50	13	—	13	—	13	—	13	—
14	102	14	—	14	—	14	—	14	—
15	101,75	15	—	15	—	15	—	15	—
16	97,75	16	—	16	—	16	—	16	—
17	97	17	—	17	—	17	—	17	—
18	101,50	18	—	18	—	18	—	18	—
19	—	19	—	19	—	19	—	19	—
20	—	20	—	20	—	20	—	20	—
21	—	21	—	21	—	21	—	21	—
22	—	22	—	22	—	22	—	22	—
23	—	23	—	23	—	23	—	23	—
24	—	24	—	24	—	24	—	24	—
25	—	25	—	25	—	25	—	25	—
26	—	26	—	26	—	26	—	26	—
27	—	27	—	27	—	27	—	27	—
28	—	28	—	28	—	28	—	28	—
29	—	29	—	29	—	29	—	29	—
30	—	30	—	30	—	30	—	30	—

Aus- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien u. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhöfstr. 2
(früher Creditanstalt.)
Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Safes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Beim Bahntransport ist ein größerer Posten Ledertuchreste durch Del etwas beschädigt worden. Infolgedessen werden diese Reste statt 1 Mk. jetzt mit 50 Pfg. per Meter verkauft.

Manuf.-Warenhaus & Mittag.

Die Erzgebirg'sche Frucht- und Marmeladen-Dampfbiederei
nebst Eiermüllfabrik

Sermann Göhlicher, Olbernhau i. S.

empfehle ihre mit vielfachen Auszeichnungen in goldenen und silbernen Medaillen, sowie Ehrenpreisen und Diplomen etc. getriebenen Fabrikate aller Sorten feinsten Marmeladen, Früchte und Gelees in den verschiedensten Qualitäten und äußersten Rotierungen.

Vertreter für den hiesigen Bezirk:

Herr Oscar Matthes, Riesa, Schloßstr. 23,
welcher Lager meiner Fabrikate unterhält und zu Fabrikpreisen abgibt.
Vertreter gesucht.

Die von mir ausgesprochene Beleidigung gegen Frau Margarethe Richter nehme ich reuenvoll zurück.
Frau Thieme, Göhlis.

Frdl. Schlafstelle frei Goethestr. 46, p.
Sch. S. Schlafst. fr. Goethestr. 102, 2.

Ein Herr kann Logis mit Mittagstisch erhalten
Hauptstraße 51, 3.

Freundl. möbl. Zimmer
(Preis 15 Mk.) per sofort oder 1. Sept.
zu vermieten Bismarckstr. 50 a, 3.

Schöne neu vorgerichtete
3. Halb-Stage
sofort zu vermieten
Kaiser Wilhelm-Platz 6.

Schön möbliertes kleines
Zimmer
zu vermieten Kaiser Wilh.-Pl. 6.

Tücht. Hausmädchen
sucht 1. September
Frau G. Widner, Kais. Wilh.-Pl. 10.

Saubere Aufwartung
sucht Frau Lehrers Hofmann, Albertpl.
Suche zum 1. Sept. ein ordentliches
fleiß. Hausmädchen.
zu ertragen in der Exp. d. Bl.

Tischlergehilfe
erhält Arbeit auf Möbel
Großenhainerstraße 13.

2 Tischlergehilfen,
saubere Arbeiter, sucht G. Schlegel.

Hoher Nebenverdienst
bietet sich für Herren, welche
besseren Bekanntenkreis haben.
Wirklich hoher Verdienst bei
wenig Mühe. Offerten unter K.
Ga. an die Exp. d. Bl.

Land-Gasthof,
5 Acker Feld mit Wälderei, bei Oschab
gelegene, ist sofort bei 5-6000 Mk.
Anzahlung zu verkaufen. Näheres
in der Exp. d. Bl.

Eine junge Kuh,
worunter das Kalb steht,
ist zu verkaufen in
Nr. 33 zu Sageritz.

Fast neuer Hinterlader
billig zu verkaufen
Hotel Kronprinz beim Hausdiener.

Treuer Kunde
wird jeder bei mir, welcher nur
einmal mein

Parkett-Wachs
gekauft hat, da sich leicht u. schnell
damit arbeitet.
— Schöner stehender Glanz. —
Central-Drogerie Oskar Förster.

Maschinenöle
für landw. u. gewerbli. Maschinen,
Wagenfett,
prima Qualität, empfehlen
J. B. Thomas & Sohn.

Fourage! Hafer, Hen, Hä-
sel, Stroh, We-
laffefutter, Kleie
etc. verkauft stets in nur guter Quali-
tät billigst * Th. Gaumnitz.

Besser billiger
und auch
Schneller

wohl als auf jede andere
Weise wird der beabsichtigte
Zweck erreicht, wenn man
Anzeigen
wie:
Geschäftl. Anpreisungen/
Wohnungs-Mietgesuche
Kapital-Verleihungen
Kapital-Gesuche
Stellen-Angebote
Stellen-Gesuche
Kauf-Gesuche
Kauf-Angebote
u. s. w.

die in der Stadt sowie in
dem Landbezirk Riesa nebst
den angrenzenden Ortschaften
Verbreitung finden bez.
gesehen und bekannt werden
sollen, um
**„Rieser
Tageblatt“**
aufgibt.

Dasselbe wird in der
Stadt wie auf dem Lande
in allen Kreisen, bei Hoch
und Niedrig, gelesen und
deshalb versprechen alle An-
kündigungen in demselben
Erfolg, bez. Angebot vorhan-
den ist.
Geschäftsstelle:
Riesa
Goethestrasse 59.
Fernsprechanschluss
Nr. 20.

„Wie kann man wissen,
dass jemand etwas hat bez.
sucht, wenn er dies nicht
bekannt gibt!“

Hotel zum Stern.

Dienstag, den 22. August

Großes Militär-Konzert

vom Trompeterkorps des 6. Feld-Art.-Regt. Nr. 68. Direktion: P. Arnold, Stadtstrompeter.
Anfang 8 Uhr. — Eintritt 40 Pf. — Militär 25 Pf.

Nach dem Konzert BALL.

Es laden hierzu höflich ein
NB. Familienkarten, 3 Stück 1 Mk., sind an der Kasse zu haben.
G. Wünschmann, P. Arnold.



Gewerbeverein.

Donnerstag, den 24. August Ausflug nach dem Spreewald resp. Ribbenau. Abfahrt am Bahnhof Riesa morgens 8,45 Uhr. Fahrpreis 4,15 Mk. dazu erhält jedes Mitglied oder eins seiner Angehörigen 2 Mk. aus der Vereinskasse vergütet. Beteiligung ist unter gleichzeitiger Vorausbezahlung der Fahrkarte bis Mittwoch, den 23. Aug., abends 7 Uhr anzumelden bei Herrn Seilermeister W. Bergmann, Hauptstraße 54.
Der Vorstand.

Angenehmer Ausflugsort
Berners Weinstuben Lichtensee.



Hergestellt mit dem beliebtesten Tola-Parfüm, mild und angenehm überall vorzüglich. Preis 25 Pfg. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. D. Spezialitäten: Tola-Weife und Kaiser-Borax.

Lagerplatz mit Gleisanschluss

am Hafen, zur Errichtung einer Petroleum-Tankanlage geeignet, wird zu pachten oder zu kaufen gesucht.
Off. an G. Wünschel, Dresdenstr. 3.

Kohlen Briketts Anthracit
ab Schiff ab Schiff
Alleinverkauf der Brucher Paulskohle
Is. Heizkraft, wenig Ascherückstand, bei Barzahlung 2% Skonto.
A. G. Hering & Co., Elbstraße 7.
Telephon 50.

Schreiben Sie eine Postkarte

an das Kaufhaus Max Brings, Mainz Nr. 210 und verlangen Sie per Nachnahme ein 10 Mark-Paket franco ins Haus ohne jede Nachzahlung. Wir sind wegen Ueberfüllung unseres Lagers gezwungen, dieses Paket, von welchen 17 Gegenstände schon mehr als 10. — repräsentieren, zu diesem Einführungspreis abzugeben und zwar nur, um unsere Firma bekannt zu machen und auf neue Bestellungen rechnen zu können.
Nie wiederkehrende Gelegenheit:

- 6 Meter Stoff zu einem Kleid, vorzügl. Qualität
- 1/2 Duzend Taschentücher, weißer Linon, gestämt
- 3 Paar Strümpfe, echt diamant-schwarz
- 2 Schürzen, garantiert waschfest
- 6 Handtücher, prima Drell, fertig abgepaßt
- 6 Servietten, gebrauchsfähig
- 1 Damenhemd, prima weiß, Haustuch mit Spitze
- 1 Damenbeinkleid mit Stücker
- 1 Tischuch, vollst. groß, mit Blumen- u. Karro-Muster
- 1 Fransendecke, bunt oder weiß, mit roter Kante
- 1 Paar elegante Damenhandschuhe
- 6 Polirtücher mit bunter Kante.

Sämtliche 35 Gegenstände für 10 M. frei ins Haus.
Nichtkonvenientes wird bereitwillig umgetauscht.
Kaufhaus Max Brings, Mainz Nr. 210
Schäferstr. 12. Schusterstr. 54. Alte Universitätsstr.

Maisschrot, Gerstenschrot, Roggenkleie

empfehle zum billigsten Tagespreis
Mühle Popplitz.
Telefon 252.

Cocosflocken

Rich. Selbmann, Hauptstr. 83.

„Fortschritt“ Solts-Badewannen
(das praktischste der Neuzeit) von 23 Mark an, empfiehlt
Max Weiße,
Installations-Geschäft.

Frisches Speiseleinöl

ist wieder eingetroffen und empfiehlt
Th. Todter.

Sauerkraut

empfehle meiner geehrten Kundschaft.
H. Grünberg, Bettinerstraße 14.

Falläpfel

verkauft billig
Büchlich: Mühle Riesa.

Rettig-Birnen,

3. Einlegen, welche süßige Gßbirnen sowie Tafel- und Kochäpfel empfiehlt
bill. G. Eldert, Obhähntle Moststr.

Wein-Birnen

billigst Weihenstr. 34 im Laden.

Bier!

Dienstag abend und Mittwoch früh wird in der Bergbrauerei Jungbier gefüllt.

Kreisverein Riesa.

Mittwoch, den 23. d. M., abends 9 Uhr
Verammlung
im Hotel Kaiserhof. Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vertrauensmann.

Ortsgruppe Riesa.

Morgen Dienstag abend 9 Uhr **Verammlung** im Vereinslokal „Bettiner Hof“. Tagesordnung: 1. Besprechung üb. Eingegangenes. 2. Freitag in Gosselade betreffend. 3. Freie Anträge. Der Vorstand.
Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Der Aufstand in Ostafrika.

*) Aus Anlaß des Aufstandes in Ostafrika ist die Entsendung von 150 Mann Marineinfanterie und mehreren Maschinengewehren beschlossen worden. Außerdem begeben sich der kleine Kreuzer „Seeadler“ und ein aus Ostafrika kommender Kreuzer nach Ostafrika. Diese Entsendung entspricht den Anträgen, welche der Gouverneur Graf Söhen gestellt hat.

Zu dem Aufstand schreibt die „R. Stg.“ in bemerkenswerter Weise: Die neuesten Nachrichten aus Ostafrika werden in Deutschland nicht nur mit dem Gefühl tiefer Betrübnis, sondern auch mit dem einer starken Verstimmung aufgenommen werden, denn nachgerade ist man der Kolonialkriege gründlich satt. Es versteht sich von selbst, daß alles geschehen muß, um die gestörte Ordnung wieder herzustellen und dem Gouverneur diejenigen Streitkräfte zur Verfügung zu stellen, die er verlangt. Daß es in weit entfernten Kolonien nicht so ruhig zugehen kann wie in deutschen Provinzen, darauf mußte man von Anfang an gefaßt sein, und darauf war man auch gefaßt. Wenn man aber bedenkt, daß unser Kolonialreich so unendlich viel kleiner ist als diejenigen Englands und Frankreichs, und wenn man damit die Tatsache vergleicht, daß in unserm kleinen Gebiete verhältnismäßig mehr Aufstände und Unruhen herrschen, so muß man doch zu dem Schlusse kommen, daß die Schuld nicht nur bei den Eingeborenen, sondern auch in der deutschen Organisation liegen muß. Es ist daher wahrlich nicht zu spät, wenn jetzt im Herbst eingehende Beratungen über die künftige Organisation unserer Kolonialverwaltung stattfinden sollen. Die bisherigen Ergebnisse sind nicht dazu angetan, die Kolonialfreudigkeit zu vermehren. Man darf heute ohne Uebertreibung sagen, daß die Entwidlung der Dinge in Deutsch-Südwestafrika nicht nur unverhältnismäßige Opfer an Geld und Blut, sondern auch eine große Enttäuschung bedeutet, und daß die dort angewandte Methode der Kriegführung im deutschen Volke kein Verständnis findet. Es muß daher gefordert werden, daß der Aufstand in Ostafrika sich nicht in ähnlicher Weise ausweicht, wie der in Südwestafrika, und die richtige Auswahl der Persönlichkeiten getroffen wird, wobei wir leider nicht immer Glück gehabt haben. Der Gouverneur Graf Söhen erfreut sich bei den landestübigen Afrikanern eines guten Ansehens und Vertrauens. Er wird voraussichtlich die angekündigte Heimreise aufschieben müssen, und wir wollen ihm wünschen, daß ihm die Niederwerfung des Aufstandes besser gelingen möge, als dem General von Trotha in Südwest. Im übrigen möchten wir aber die dringende Mahnung an die Kolonialverwaltung richten, daß es ihre vornehmste Aufgabe ist, nicht Aufstände niederzuschlagen, sondern ihnen vorzubeugen. Auch aus Kamerun und Samoa sind in letzter Zeit Nachrichten über eine gewisse Bewegung in der Bevölkerung eingegangen. Es heißt immer, es handle sich nur um örtliche Vorgänge, deren Beilegung schon gelungen sei. Möge man da nicht zu vertrauensvoll sein.

Ueber die Lage im Schutzgebiet

wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ von einem angeblich bewährten Kenner von Deutsch-Ostafrika geschrieben:

Die aus Deutsch-Ostafrika eingetroffene Nachricht von der Ermordung des Bischofs Spies, zweier Brüder und zweier Schwestern läßt die in dieser Kolonie ausgebrochenen Unruhen doch in einem ernsteren Lichte erscheinen, als bisher angenommen wurde. Nach den vorliegenden Meldungen sollen der Bischof und seine Begleiter auf einem Marsch von Kilwa nach Divala (Donda) ermordet worden sein. Trifft dies zu, so besteht kein Zweifel darüber, daß die Unruhen

von den nördlich von Kilwa liegenden Matumbi-Bergen auf die südwestlich von Kilwa gelegenen Gebiete übergriffen haben, und es wird da wohl die Gegend der Maubuji-Berge sein, in der die unglücklichen Missionare ermordet wurden. Die Bewohner der Maubuji-Berge sind aus den Unruhen des Jahres 1894 bekannt. Selbsterzeit war es der Häuptling Hassan bin Omari, der sich nach Besitzergreifung der Kolonie durch die Deutschen im Jahre 1889 großartig in jene Berge zurückzog und von hier aus den Bezirk Kilwa jahrelang beunruhigte. Da in jenen Jahren die Schutztruppe zur Unterwerfung der Wahehe benötigt wurde, konnte gegen den Uebermut des Hassan bin Omari lange Zeit seitens des Gouvernements nichts unternommen werden, bis schließlich diesem der Stamm derartig schwoll, daß er am 7. September 1894 Kilwa mit etwa 2000 Mann überfiel. Der Ueberfall wurde indessen unter großen Verlusten für die Aufständigen zurückgeschlagen; Hassan bin Omari zog sich wieder in die Maubuji-Berge zurück und wurde hier ein Jahr später von der deutschen Schutztruppe aufgehoben und in Kilwa hingerichtet. — Anscheinend haben die Anhänger des Hassan bin Omari infolge der Unruhen in den Matumbi-Bergen die Zeit zu einer neuen Erhebung für gekommen gehalten, doch glaube ich nicht, daß sie nach den Erfahrungen des Jahres 1894 den Mut haben werden, das etwa drei Tage entfernte Kilwa wieder anzugreifen.

Der Krieg in Ostasien.

Zu den Friedensverhandlungen

wird berichtet, es gilt als sicher, daß Präsident Roosevelt sich sowohl nach Petersburg als nach Tokio gewandt habe, man möge einen verständlichen Geist zeigen und nicht zugeben, daß die Friedenskonferenz ohne Erfolg auseinandergehe. Man glaubt ferner, daß die Uebergabe Sachalins zustande kommen werde. Andererseits herrscht die Meinung vor, daß, wenn Japan den Anspruch auf Kriegentschädigung nicht fallen läßt, ein Uebereinkommen nicht erzielt werden wird. Die Entscheidung liegt also in Tokio. — Witte soll geäußert haben: Die Situation ist klar und liquidiert. Baron Komura und ich stehen uns wie Hunde auf der Lauer gegenüber und warten. Was bis Dienstag 3 Uhr nachmittags, wenn die letzte Sitzung beginnt, passieren kann, mag ich nicht prophezeien. Vielleicht werden bis dahin die Großmächte ihren Einfluß in der einen oder der anderen Richtung fühlen lassen.“ Auf Grund weiterer Nachrichten läßt sich laut „L. A.“ folgendes feststellen: Am Dienstag werden die Protokolle in englischer und französischer Sprache verlesen, verglichen und gezeichnet. Dann wird entweder in einem endgültigen Protokoll lediglich die Vornahme dieser Handlungen niedergelegt, die Konferenz geht auseinander und der Krieg weiter — oder aber es wird von einer der beiden Parteien der Vorschlag gemacht, die Erörterung eines oder aller vier streitigen Punkte wieder aufzunehmen. Dann mag diese Erörterung die Basis für den Beginn der Arbeit an einem wirklichen Friedensvertrag werden, welche bis jetzt wegen der Meinungsverschiedenheit über die vier Punkte nicht gefunden werden konnte.“ Ein Japaner sagte wörtlich: „Wir sind zu Konzessionen bereit, die der Welt gering, unserem Volke aber weitgehend erscheinen werden, und werden diese Zugeständnisse machen, wenn auch die Russen Entgegenkommen bekunden.“

Lebenskrisen.

Roman von Freilass G. von Schlippenbach. (Herbert Rivulet.) Fortsetzung.

Es arbeitete heftig in des Försters witterharten Jagen, dann sagte er: „Ich darf Ihren Wunsch nicht abschlagen, Herr Baron, Sie sind mir stets ein gütiger Herr gewesen, es wäre undankbar, wenn ich nein sagte.“

Horst hielt ihm die Hand hin und sagte herzlich: „Ich muß Ihnen noch für Ihre Reisebegleitung danken, es wäre mir nicht lieb gewesen, wenn meine Frau und Schwägerin allein nach Wiesbaden gefahren wären.“

„Bitte sehr,“ lautete die höfliche Antwort, „es hat mir ja selbst Vergnügen gemacht.“

„Ich muß hier bleiben,“ dachte Schmitt, als er sich entfernte, „aber ich will Frau Roden so wenig als möglich sehen.“

Eines Tages erwähnte Margarete gegen ihren Schwager, daß sie Biola Sternau in Wiesbaden spielen gesehen hatten. Hedwig war nicht dabei, brachte aber auf Wunsch ihrer Schwester das Bild der Schauspielerin. Horst mußte seine ganze Heißesgegenwart zusammennehmen, um sich nicht zu verraten. Scheinbar gleichgültig betrachtete er die Photographie. Ja, das waren wohl dieselben Züge, nur waren sie voller geworden. Die Augen, in denen er einst den Himmel auf Erden zu finden geglaubt, trugen einen fremden Ausdruck; es lag etwas Herausforderndes in ihnen, um den vollen Mund etwas finstlich Begehrendes, das ihn abließ. Hatte er es früher im Rausch der Liebe übersehen? War es immer dagewesen, war nur er mit Blindheit geschlagen?

Unwillkürlich ruhte sein Blick auf Hedda. Ihre etwas herbe, keusche Weiblichkeit sprach weniger zu den Sinnen, desto mehr zum Herzen. Wie rein und unschuldig war ihre

mädchenhafte Erscheinung, wie geschaffen, um zu beglücken und selbst glücklich zu sein!

„Soll ich ihr sagen, in welchen Beziehungen ich zur Sternau gestanden habe? Soll ich ihr sagen, daß Biola es war, die ich einst liebte? Vielleicht wäre es das Klügste, vielleicht riße es den Stachel aus der Wunde, und sie würde heilen.“

Als er aber das ruhige, in sich befestigte Benehmen seiner Frau beobachtete, als sie ihm höflich, aber immer mit derselben Kälte begegnete, da laßte er über sich.

„Wenn sie ein Wunden trug, so sind sie lange verheilt,“ dachte er bitter, „ich habe nichts mehr zu hoffen.“ Horst hatte an seinen Schwager Rino geschrieben und ihn und Wilhelm Wendorp zur Jagd eingeladen. Auch der zweite Bruder Heddas, der Rabett Fritz, sollte die beiden Leutnants nach Puchenu begleiten.

„Ich will sie zu überreden suchen,“ dachte Horst, „der Wetter und sie haben sich seit unserer Verlobung nicht gesehen. Ob er sie vergessen hat? Es reizt mich, ihn und Hedda zu beobachten. Es ist vielleicht von mir recht unklug, aber ich muß sie auf die Probe stellen. Wenn Wendorp ihr den Hof macht, und sie mit ihm kokettiert, dann habe ich mich in ihr getäuscht und werde ihre Unfreundlichkeit leichter überwinden.“

Das Haus füllte sich mit Gästen, die Nachbarn fanden sich ein, von nah und fern kamen Freunde und Bekannte. — Es sollten zwei Jagdtage abgehalten werden, und dazwischen sollte ein Ball stattfinden; das hatte Baron Horst versprochen, wußte er doch, wie gern Hedda tanzte.

Die Ueberraschung der Schwägerin war groß, als der Nachmittagszug die Brüder und den Vetter brachte. Besonders Hedda erschien hoch erfreut und begrüßte den Verwandten mit einer Wärme, die ihrem Rame übertrieben erschien. Der wohlfrisierte Kopf des Leutnants Wilhelm

Tagesgeschichte.

In der „Weserzeitung“ lesen wir die folgende besonnene und beachtenswerte

Beurteilung unserer Beziehungen zu England.

„Das Verhältnis zwischen Deutschland und England wird mehr und mehr zum wichtigsten Problem unserer auswärtigen Politik. Man löst dieses nicht, indem man sein Vorhandensein leugnet. Im Gegenteil, man muß der Sache ins Auge sehen und zugeben, daß es sich trotz gelegentlicher Schwankungen immer ernster gestaltet hat. Die Phasen der Marokkofrage mögen minder aufmerksamen Zeitungslesern ennuyant erschienen sein, in Wahrheit konnte man an ihnen den bedenklichen Stand der Dinge ablesen, vor allem die Hauptpunkte: Das hingebende Werben Englands um einen Genossen gegen Deutschland, die Abneigung der Franzosen, es selbst im Bunde mit England zu einem Bruch mit Deutschland kommen zu lassen. Das letztere namentlich ist von größter Wichtigkeit. Der bis jetzt vollständige Erfolg der deutschen Marokkopolitik hat die Stimmung Englands begreiflicherweise verschlechtert. Aber die Londoner Politik hält, wozu sie ja unzweifelhaft die Berechtigung besitzt, an dem Werben um Frankreichs Freundschaft — oder mehr als Freundschaft — fest. Das ist der Sinn der allerjüngsten Begebenheiten. Niemand sollte das verkennen. An der Themse mag man denken, daß, wenn diese Gelegenheit nicht benutzt werden konnte, die nächste sich vielleicht günstiger erweisen möge. Schwerlich läßt man dort auch in den Bemühungen nach, die Koalition auf eine breitere Grundlage zu bringen. In Nordamerika bleibt man eifrig am Werben. Wenn nun auch die große Nation der Vereinigten Staaten ein Friedensvolk ist, das sich nicht leicht in Intrigen zu anderer Leute Profit verwickeln läßt, so muß man doch auch berücksichtigen, daß sie von starkem Machtgefühl geschwellt ist und daß die dortige Volksstimmung erregbar und zu gelegentlichem Wechsel geneigt ist. Sogar in Russland hat man angeknüpft, selbstverständlich nicht offiziell; Herr von Witte hat sofort den eigentlichen Zweck der Frage herausgeholt und geantwortet: warum keine Verständigung mit England, wenn sie sich nicht gegen das mit Russland befreundete Deutschland richtet? Alle diese Dinge sind sorgsam im Auge zu behalten. Namentlich sollte die deutsche Chauvinistenpresse aufhören, durch fanatische Auslassungen Brennholz in die englische Küche zu liefern. Das erste, was man von der als bekomen gelten wollenden und auf politische Beachtung Anspruch machenden deutschen Presse verlangen kann, ist, daß sie die Bemühungen der Reichsregierung um gute und friedliche Beziehungen zu allen Mächten nicht durchkreuzt. Die Sache ist allmählich brennend geworden; ein weiterer Ausschub dieser Wandlung ist verhängnisvoll. An die Regierung selber muß man die Anforderung stellen, daß sie zwischen sich und den Schären das Tafelgeschweide deutlicher zerschneide. Wäre das früher geschehen, so hätte die Spannung nicht so groß werden können. Von dem ernsten Wunsche der Regierung, die letztere möglichst zu beseitigen, halten wir uns überzeugt. Durch einen einzigen eklatanten Schritt kann das nicht geschehen. Einen kleinen Beitrag dazu erkennen wir in der Berücksichtigung der Klagen der Australier über monopolartige Begünstigungen deutscher Firmen auf unsere australischen Besitzungen. Meist fallen derartige Dinge gerade in dem Stadium, in dem sie noch dem schmiedbaren Eisen gleichen, in die vertraulichen Verhandlungen. Da hineinzureden, ist natürlich weder wünschenswert noch möglich.“

von Wendorp beugte sich über die Hand seiner Cousine, und sein hübsches Gesicht strahlte, als er rief: „Hedchen, endlich sehe ich Dich wieder!“

Sie setzten sich entfernt von den übrigen auf ein kleines Sofa, das nur für zwei Personen Platz hatte, und bald sprachen und schwatzten sie lebhaft mit einander. Horst beobachtete sie heimlich. Wie fröhlich konnte seine Frau sein, wenn er nicht dabei war! Kaum näherte er sich, ihr aber, so erstarrte das Lächeln auf ihren Lippen, und sie wurde ernst und schweigend.

„Ich bin für sie der Störenfried,“ dachte er bitter, „ich, der für sie die Sterne vom Himmel herunterholen möchte, der ihr jedes Glück gönnt, nachdem ich ihr so weh getan habe.“

Nachdem sich seine Gäste zurückgezogen hatten, saß Horst noch an seinem Schreibtische. Er hatte notwendige Briefe zu erledigen, aber die Feder lag unbenutzt vor ihm. Den Kopf schwer in die Hand gestützt, blickte er in die Augustnacht hinein. Aus dem Garten kam der Duft der Blumen. Es hatte geregnet nach langer Dürre, der herbe Erdgeruch mischte sich mit dem Atem sterbender Rosen, denn der Herbst war nahe; bald hörte das üppige Blühen in der Natur auf. Totenstill ist das große Haus, dessen Fremdenzimmer heute alle bewohnt sind.

Eine grenzenlose Sehnsucht schleicht sich über die Seele des einsamen Mannes; er möchte etwas Liebes umschlungen halten, weiche, warme Arme um sich fassen, rote reife Lippen küssen. O, wenn sie jetzt doch käme zu dieser Stunde! Er würde ihr das Holz gehäutete Geheimnis seines Herzens preisgeben, er würde ihr sagen, daß er jenes gleichende Irdische vergessen, daß er sich nach dem traulichen, heiligen Herdfeuer sehne, das ein liebendes und geliebtes Weib zu hüten hat, das sie alle Tage neu

Deutsches Reich.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine Bitte des Kaiserpaars, von allen persönlichen Geschenken zu seiner Silbernen Hochzeit abzusehen und sich lediglich auf Stiftungen zu nationalem, wohltätigen und sonstigen gemeinnützigen Stiftungen zu beschränken.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Ein Teil der englischen Kanalklotte hat die seit längerer Zeit angekündigte Fahrt nach der Ostsee angetreten und beabsichtigt, außer in verschiedenen ausländischen Seestädten auch in deutschen Häfen Aufenthalt zu nehmen.

In Straßburg i. El. ist gestern die 52. Generalversammlung der Ultramontanen Deutschlands mit einem feierlichen Pontifikalamte im Münster eröffnet worden. Um 1/2 Uhr fand bei prächtigem Wetter der große Festzug der katholischen Männer-, Arbeiter- und Gesellenvereine statt, an dem sich etwa 35.500 Personen beteiligten.

Die Fleischnot wird immer größer und immer lächerlicher. Jetzt wird gemeldet, daß 190 Dresdener Fleischvermeier infolge der Fleischnot an das Ministerium eine Petition gerichtet haben.

Ungland.

Von einem Feuergefecht auf einem holländischen Kirchhofe wird der „Holländischen Rundschau“ aus Widdrich in Süd-Violand geschrieben: Am Sonntag, den 31. Juli (12. August) d. J. fand auf dem hiesigen Kirchhofe ein stark besuchtes Kirchhoffest statt.

entzündend muß, um dem Gatten sein Haus zu einer Stätte des Glückes zu machen. Horst hebt plötzlich den Kopf und lauscht. Vom Gange, der lang und schnell zu seinem Zimmer führt, kommt das leise melodiöse Klaischen seidener Frauenkleider.

Arrendator von Murratas, Hoffmann, bewohnten. Als der Pastor Spalwing seine Predigt noch nicht beendet hatte, erschien ein Haufe Revolutionäre im üblichen Aufzuge auf dem Festplatz.

Als gestern in Warschau die Sozialdemokraten in einem Hause der Matotowska-Straße eine geheime Beratung abhielten, erschienen Polizeimannschaften und verhafteten 27 Männer.

Spanien.

Der „Bos. Ztg.“ wird aus Madrid gemeldet: Es scheint endgültig beschlossen zu sein, daß die Vermählung der Infantin Maria Theresia, Schwester des Königs, mit dem Prinzen Ferdinand von Bayern vor Jahreschluss stattfinden soll.

Der Geschäftsverkehr bei den sächsischen Sparkassen im Mai und Juni 1905.

Die Zahl der Sparkassen ist von 323 im Mai und Juni vorigen Jahres auf 333 im Mai dieses Jahres gestiegen, hat also im letzten Jahre abermals einen beträchtlichen Zuwachs erfahren.

Was die Einzahlungen anlangt, so betrug deren Anzahl im Mai d. J. 185 487, im Juni 152 641; ihre Höhe bezifferte sich im Mai auf 21 328 544 M., im Juni auf 18 440 658 M.

An Rückzahlungen waren zu leisten ihrer Zahl nach im Mai 123 789, im Juni 130 118; dem Betrage nach im Mai 19 341 811 M., im Juni 19 368 614 M.

Der Gesamtverkehr war sonach im Mai etwas stärker als im Juni.

Einen Vergleich des Geschäftsverkehrs bei den Sparkassen im Mai und Juni der letzten 5 Jahre ermöglichen

die folgenden Zusammenstellungen; es betragen nämlich die Einzahlungen

Table with 4 columns: Year, May, June, and a label 'Für die Höhen der Rückzahlungen wurden festgesetzt'. Rows show years 1901-1905.

Die Barbestände sämtlicher Sparkassen zusammen beliefen sich Ende Mai auf 6 126 843 M. und Ende Juni auf 9 657 699 M.

Versicherungswesen.

Die deutschen Lebensversicherungsgeellschaften im Jahre 1904.

Von 46 deutschen Gesellschaften wurden im Jahre 1904 insgesamt 152 091 eigentliche Lebensversicherungen über 712 977 960 Mark neu abgeschlossen.

Table with 2 columns: Location and Sum (in M.). Lists locations like Weimar, Stuttgart, etc.

Auf diese sechs Anstalten entfiel demnach die gute Hälfte (52,6%) des gesamten Lebensversicherungsbestandes der 46 Gesellschaften. Von letzteren betreiben 23 — darunter besonders Victoria und Friedrich Wilhelm — außerdem die kleine Volks- und Sterbefalls-Versicherung mit geringen Summen.

Bemerktes.

Ein verhängnisvolles Duell im Eisenbahnwagen. Aus Houston in Texas wird einem Londoner Blatte berichtet: W. T. Eldridge, ein bekannter Kapitalist und früherer Vizepräsident und Generaldirektor der „Gulf and West Texas“.

„Was soll ich an seine Stelle setzen?“ fragt Hedda. Sie ist vor ihm stehen geblieben, sie trägt ein loses, weißes Negligé, das reich mit Stickereien verziert ist.

„Du empfängst zum ersten Male eine große Gesellschaft in unserm — pardon, das ist nicht der richtige Ausdruck — in Buchenau. Darf ich Dich bitten, am Balltage eines der Kleider zu tragen, die ich für Dich in Wien bestellte?“

lich die
ngsteit
nen be-
de Juni
ten
1904 in-
über
amen
5 Mart
den Tod
arwerden
d eigent-
n Jahres
55 Mart
074 387
mit sol-
75 W.
177
50
140
882
161
185 W.
ate Hälfte
ndes der
darunter
außerdem
mit ge-
hung und
1765 047
geschloffen,
4 812 770
ittlich 178
dbaum 42
Altters-
en 37 189
ngen und
gen über
Kapitalver-
deutschen
3 991 516
Eifen-
inem von
unter Ka-
aldirektor
norgen den
Revoluter
ten wurde.
et waren.
e Gefell-
chtige Aus-
in Ballage
h in Wien
iel. Nach
zu wählst."
" ruft sie
a Arm, der
geßender
Repräsen-
mir keine
s, troßiges
n der Klei-
Befehl an-
e, mir von
zu lassen?"
nelle Wort.
e Gebrauch
ich Dein
Du schenkt
horität Ge-
sch, "welche
b, "das seht
verstehst es

fahren in demselben Schnelligkeit, ohne von einander zu wissen; sie sahen sich erst, als der Zug auf dem Bahnhof ankam. Edridge verließ seinen Pullmannwagen und betrat den Tageswagen, in dem Calhoun saß. Als beide einander gewahrt wurden, begriffen sie sofort die Situation; nach der in Texas herrschenden Sitte zogen sie gleichzeitig ihre Pistolen. Calhoun drückte zuerst ab, aber die Waffe versagte. Ohne zu zögern feuerte Edridge drei Kugeln auf Calhoun ab, die ihn tödlich verwundeten. Noch ein anderer Passagier, der sich in dem Wagen befand, wurde von einer Kugel aus Edtridges Pistole getroffen. Die Passagiere waren vor Entsetzen wie gelähmt, mehrere Frauen fielen in Ohnmacht. Edridge war der einzige, der ruhig blieb. Er bat die anderen Passagiere wegen der verurteilten Störung um Entschuldigend und sagte, wenn er getraut hätte, daß sich sein Todesfeind im Wagen befände, hätte er ihn erst betreten, nachdem sich die Damen zurückgezogen hätten. Es ist ein ungeschriebenes Gesetz bei einseitigen Direktoren und Aktionären der "Cane Belt Railway", zwischen denen schon lange Fehde herrscht, sofort zu schießen, wenn sie zusammen treffen. Calhoun hat vorher einmal Edridge sehr schwer verwundet, und im Jahre 1903 tötete Edridge den Kapitän Tompkins, einen anderen Direktor der Eisenbahn. Darauf schloßen die Freunde des Kapitän zwei Mal auf Edridge. Dieser ist jetzt nominell verhaftet, aber sicher wird er freigesprochen werden, weil er in Notwehr handelte; so lautet in "Wild West" gewöhnlich das Urteil in solchen Fällen.

Ueber den Automobilunfall in München, bei dem, wie wir meldeten, der Geistliche Ciccioli von dem Kraftwagen des Großfürsten Cyrill von Rußland überfahren und schwer verletzt wurde, wird ferner gemeldet: Der Benefiziat Ciccioli aus München, der auf seinem Fahrrad von Rumpfenburg kam, kollidierte mit einem ihm entgegenkommenden Automobil, geriet mit seinem Rad in ein Hinterrad des Autos und wurde dabei mit solcher Macht an einen Ständer der elektrischen Tramvahnleitung geschleudert, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und bewußtlos ins "Aote Kreuz" verbracht wurde. Dem Chauffeur des Großfürsten soll an dem Unfall keine Schuld treffen; der Benefiziat soll nur kurzzeitig sein und infolge dessen das Unglück selbst verschuldet haben.

Ein Vergnügungsreisender besonderer Art kehrt unglücklich wie in der Schweizerischen Presse berichtet wird, in einem Righotel ein. Es war ein Engländer, der abends durchaus verlangte, daß ihm der Hotelier selbst die Stiefel anzuziehen solle, so sehr sich auch die Vorlangstellungen bemühten, dem Sohne Albions diesen Dienst zu leisten. Dieser verlangte immer nachdrücklicher den Hotelier selber, dem schließlich auch das englische Ansehen mitgeteilt wurde. Er ließ dem Herrn von jenseits des Kanals sagen, er ziehe ihm die Stiefel schon aus, allein das koste 1000 Franken. Der plebejische Engländer war es zufrieden und deponierte die Summe, worauf er dankt, dem Hotelier seiner Fußbekleidung entledigt wurde. Auf die Dauer dürfte dem Herrn aus England das Stiefelanziehen auf diese Weise doch etwas teuer kommen.

Foßbeziehungen und Titel werden in einer großen Zeitung Preußens ausgebaut. Das betreffende Inserat lautet: "Ehrbare Personen, die Foßbeziehungen, Titel usw. wünschen und sofort 10000 Mark für ein von E. M. geleitetes nationales Unternehmen zu stiften bereit sind, sind unter strengster Diskretion um w. Adresse gebeten unter" Die sozialdemokratische Presse meint, E. M. heißt Salomon Reichard und ist sehr erregt über das Inserat, viel zu sehr für die Klassenbewußte Presse. „Orden und Titel sind unsere höheren Trinkgelber; wir können sie nicht entbehren“, so sagte der fluge Ehlodwig Hofenthal, wie er Ministerpräsident in Bayern war, zum alten Völkendorf. Wer Titel, Orden usw. einfordert wie der alte erfahrene Onkel Ehlodwig selig, der wird Inserate wie das obige mit Gemütsruhe lesen, sich eine Prüfte anfordern und mit hochem Rüßler sagen: „Dor lach ich über“. (Münch. N. Nachr.)

Nach ein Versuchstankinchen. In Wien ist neulich in der Person von Magdalena Welby eine Frau gestorben, die auf der Erde wohl nicht ihresgleichen gehabt hat. Sie hatte es zum Beruf erwählt, ihr lebendiges Ich zu anatomischen Studien herzugeben, namentlich zu solchen an den Atmungsorganen. Die berühmtesten Wiener Werke haben sie seit zwanzig Jahren als Unterrichtsgegenstand für die Studenten benutzt und bezahlt. Diese Stellung verdiente die Frau einer eigentümlichen Befähigung, über die zu untersuchenden Organe durch ihre Willenskraft zu gebieten. Sie konnte ihre Stimmländer minutenlang unbeweglich erhalten, sogar wenn sie berührt wurden, und so waren die Studenten in der Lage, an ihr zum Beispiel den Kehlkopf in einer Vollkommenheit kennen zu lernen, wie sie sonst an einem lebenden Menschen nicht denkbar gewesen wäre. Die Frau besaß sogar die wunderbare Begabung, gewisse Hindernisse, die sich der Untersuchung häufig entgegenstellten, künstlich hervorzubringen, und gab dadurch den angehenden Ärzten eine unvergleichliche Gelegenheit, sich in der Ueberwindung solcher Schwierigkeiten zu üben. Andererseits hatte sie eine besondere Empfindlichkeit der Schleimhäute erworben, die ihr gestattete, jeden Fehler in der Untersuchung selbst zu fühlen und anzugeben. Sie konnte stets genau sagen, in welcher Lage sich ein in ihre Nase, ihren Kehlkopf oder ihren Schlund eingeführtes Instrument befand, so daß danach der Student auf ein Versetzen aufmerksam wurde und es verbessern konnte. Dann förderte sie schließlich aus ihrem großen schwarzen Beutel, den sie stets bei sich hatte, eine ganze Sammlung von Gegenständen zutage, die sie sich als Fremdkörper in die verschiedenen Teile der Luftwege eingeführt, wo sie dann ausgesunden werden sollten. So hat sich die merkwürdige

Frau wirklich gewisse Verdienste um die Heilkunde zu erwerben genügt. Sie selbst stand sich gut dabei, denn sie erhielt für jede Sitzung zwei Gulden, und genoß den Vorzug, von Ärzten ersten Ranges begehrt und von einer zahlreichen Studentenschaft als „Versuchs-Tankinchen“ geschätzt zu werden. Ein Ersatz wird für sie gewiß nicht leicht zu finden sein, zumal da sie keine Schüler hinterlassen zu haben scheint.

Ueber das „Kurzschneiden der Pferde- schweif“ wird von sachmännischer Seite geschrieben: „In den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts trugen sowohl Reit- als Wagenpferde den Schweif in sog. Posthorn-Gestalt. Um diese herzustellen, wurde für herrschaftliche Pferde der Schweif nach aufwärts gebogen, an seiner unteren Seite mit einem scharfen Werkzeug tief eingekerbt und dann über einen eingelegten Strohbüschel aufwärts und nach vorne übergebogen und vorn an einer Bausgurtel entweder mit den langen Schweifshaaren oder, wenn diese nicht lang genug waren, mit an ihnen befestigten Striden festgebunden. So mußte der Schweif in einer Krümmung nach aufwärts heißen, und nach Heilung der eingekerbten Stellen wurde die Befestigung am Ohrt gelöst, das Strohbündel entfernt und die aufwärts stehende Schweiffrone um ein Stück verkürzt, also abgehauen. Das Pferd war nun „engstiert“, wie man sagte, und trug nach Ansicht der Händler den Schweif Holz nach oben togenförmig, in Gestalt eines Posthorns. Man sah damals oft Pferde mit diesen Strohbündeln auf dem Hinterteile unter dem darüber gebogenen und vorn befestigten Schweife von einer Stadt zur anderen unter Führung der Händler ziehen. Mitte der fünfziger Jahre schritt man die Schweiffrone nicht ab, sondern ließ ihre natürliche Länge und Gestalt und schritt nur die Haare so weit ab, daß der Schweif nicht über die Springgabel (hintere Knie) herunterhing. Daß man jetzt wieder bei den „Luxuspferden“ auf das Kurzschneiden, überhaupt auf das „Zerstören“ verfallen ist, hat zwei Gründe: Einmal hat der Kutscher oder Stallwecht viel weniger Mühe, das dem armen Tiere gelassene Schweif-Büschelchen rein zu halten, als ein ganzen schönen, langen Schweif gründlich zu pflegen, und jener ist dem Händler — das ist die Hauptsache — die Möglichkeit gegeben, aus einem gewöhnlichen Rosse einen vornehmen Gaul durch Zerstören des Schwanzschneidens für den Nichtkäufer herzustellen. Ob das arme Tier dann der steten Mühenplage ausgesetzt wird, ist dem Händler gleichgültig. Darin liegt der Hauptgrund für die immer wiederkehrenden Pferdefrakturen.“ (Freib. Anz.)

Sächsisches Volkswörter. In dem 1757 zu Dresden erschienenen Kuriositäten-Kabinet heißt es S. 88: „1665 ging bei einem grossen Wetter in und über Grotendorff eine Wolkenbrust nieder, die großen Schaden getan.“ Hier liegt nicht etwa ein Druckfehler vor, Wolkenbrust und Wolkenbruch gehören in ähnlicher Weise zusammen, wie Gebrechen und Gebrechen, mittelhochdeutsch krechen heißt brechen, brechen. Vielleicht hat sich die Wolkenbrust in irgend einem Winkel Sachsens noch ebenso erhalten wie die Wettergasse, d. h. eine auffallend helle Stelle am Wolkenhimmel; diese Erscheinung, die sich nicht durch Einwirkung der Sonne erklären läßt, betrachten die Bauern um Leipzig als Vorboten des Regens. Diese Gasse hat nichts mit dem Körperteil zu tun, sondern bedeutet wie das italienische Galla eine krankhafte Geschwulst, besonders der Pferde (Flockgalle, vergl. auch die Galläpfe), eine Nase, dann eine nasse Stelle im Ader, und diese Erscheinung wird gleichsam an den Himmel verlegt. In den Schäden, die der heftig niederströmende und abflutende Gewitterregen verursacht, gälören u. a. die Radjela (Erzgebirge), d. h. Vöcher und tiefe Tücheln im Aderland; „das liebe Ugewitter raddelt den ganzen Weg“ auf (um Zwickau); anderen Schaden verursachen die Schlofen (Erzgebirge), d. i. Hagelkörner (mittelhochd. floz), wozu das Eigenschaftswort schloffenheit gehört, eigentlich — schloffenheit. Die Reingung zur Ueber-treibung fördert noch schlimmere Wettererscheinungen zu Tage, als die Schlofen sind, so wenn (bei Lorenz, Denkmal des Erzgebirges S. 34) einer sagt: „Meitwang mogs Wistigabeln renge un de Zinken alle niedermwärts!“ Wohl weniger „Dampf“ — Respekt — hätte der Lebermut, wenn es Bauerjungen regnete, wenn es gösse wie mit Kannen (davon um Zwickau Kanneln, Kanneln gießen) oder droßchte wie mit Müßlen (Mülden). Dem Dresdener oder Traischen entspricht ein sächsisch-deutsches bräufischen, d. i. rauschend niedersinken, wofür sich im gotischen gabriusan (kerabfallen) als Antwort bardietet. Dem Traisch gegenüber will ein Fischer, eine Fische oder Flocke Traisch wenig besagen, es sind nur kurze Regenschauer oder gar bald vorübergehende Regenwolken, ja der Arbeiter überträgt die Flocke sogar auf Getränkmengen: „der kann eine fäßliche Flocke vertragen!“ sagt er von seinem Schnaps trinkenden „Kollegen“. Etwas kräftiger als die Fische tritt der Skorsops auf (Zwickau, Stork, Waldheim-Weisung), ein Windstöße mit Regen. Doch auch er geht vorüber, und dann siebert oder siefert es höchstens noch; dieses Wort kann zwar nicht vom mittelhochd. siben — tröpfeln, triefen unmittelbar abgeleitet werden, da dieses Wort wie das Hauptwort sibe — langsam fließender Bach oder Ort, wo sich Waschnettal findet, das heutige Seife(n), ei an Stelle von i haben müßte. Weich-woll hängt fiefern mit Seifen in ähnlicher Weise zusammen, wie der Seiger samt den Secherleinen, die es regnet, mit fiefern. In der Bedeutung kommt fiefern mit niefeln in (näseln Rostjöh) überein: sein oder dünn regnen; ältere Formen sind niefeln und näseln, also wird niefeln zu nah gekörnt und nicht zum Riesel, d. i. Kösel, wenn man auch im Wortsprache sagt: Riefeln mag es immer, wenns nur nicht niefelt, das heißt mit Köseln (vergleiche Kannen) gießt. (Zuschriften werden erbeten an den Aus-

Schuf für sächsische Volkswörter Dresden-Kittstadt, Wettin Straße 7, l.)

Stadtsamts Nachrichten aus Meisa

auf die Zeit vom 1. bis 15. August 1905.

Geburten. Ein Knabe: dem Artillerie-Oberleutnant Max Robert Knopp h. 29. 7., dem Tischler Ernst Hermann Jursch h. 30. 7., dem Böttchereister Karl Max Müller h. 7., dem Hammerarbeiter Daniel Grenda h. 15., dem Magazinarbeiter Friedrich Hermann Schröder h. 8.; ein Mädchen: dem Dachdeckermeister Eduard Amandus Grimm h. 27. 7., dem Tischler Emil Richard Werner h. 28. 7., dem Schneider Richard Max Heise h. 29. 7., dem Schneidmühlenarbeiter Heinrich Eduard Cornelius, Poppiß h. 9., dem Böttchereister Karl Max Müller h. 7., dem Tischlereister Friedrich Richard Caspari h. 7., dem schäftischen Nachtwächter Karl Max Rettig h. 13., dem Steinseger Arthur Ernst Walther h. 10., außerdem 1 uneheliche Geburt.

Kulgebote. Der Maurer Oskar Otto Hartwig und die Mar-morschleiferin Therese Frieda Schurig in Poppiß, der Fleischer Hermann Otto Richard Schumann und Marie Martha verw. Wagner geb. Tille h., der Arbeiter Richard Bruno Lehmann in Jehren und Marie Martha Kauf h.

Eheschließungen. Der Hammerarbeiter Ernst Emil Schöne und Marie Pauline verw. Franz geb. Wohlsche h., der Böhlsmeister-Aspirant Friedrich Emil Rost in Burgen und die Haus-tochter Therese Hedwig Rische h.

Terbestfälle. Elsa Martha, T. des Handarbeiters Karl Engel-hardt Naumann h. 4. M. 31. 7., die Schlosserweife Ida Bertha Ulrich aus Rähnitz, 37 J. 31. 7., der Wagenruder Johann Fried-rich Eimer h. 71 J. 1., die Rimmernannweife Agnes Bertha Haartig geb. Bergmann h. 47 J. 8., der Priowass Johann Fried-rich Wilhelm Hammisch h. 66 J. 8., Hulda Ida Rosa, T. des Handarbeiters Karl Ernst Andra h. 25 J. 8., Martha Marie, T. des Brennfers a. d. Staatsbahn Karl Heinrich Hartel h. 4 M. 5., die Fabrikarbeiterweife Alwine Laura Weibel geb. Wischel h. 42 J. 6., die Schneidmüllersweife Hedwig Anna Gestat geb. Korn, Poppiß, 22 J. 8., Karl Wilhelm Georg, S. des Eisenwer-ters Karl Wilhelm Wagesfeld h. 4 M. 10., Emma, T. des Steinmehlers Emil Hunger h. 4 M. 12., der Fleischermeister Emil Theodor Schmidt h. 60 J. 11., Johanne Sophie verw. Haartig geb. Wehnert h. 73 J. 13.

Stirbennachrichten für Meisa.

Getaupte. Marie Elisabeth, T. des Hammerarbeiters Zimmer-mann Wilhelm Martin, S. des Fuhrwerksbesizers J. B. Die-trich, Frieda Elsa, T. des Schneidmühlensbesizers Wolfgang, Karl Heinz, S. des Dampfsmühlensbesizers Schönherr. Ana Marie, T. des Kutschers Jwan, Richard Max, S. des Kutschers Wittig, Olga Gertrud, T. des Geschirrführers Jüsse, Minna Dora, T. des Kupferschmiedes Claves, Max Arthur, S. des Schlossers Klumpelt, Albert Paul, S. der Anna Martha Weiled, Seima Martha, T. der Hulda Anna Töpfer.

Getraute. Friedrich Emil Rost, Böhlsmeister-Aspirant in Burgen und Therese Hedwig Rische hier.

Beerdigte. Eine ungetaupte T. des Steinmehlers Emil Hunger, 4 M. 8. T. Emil Theodor Schmidt, Fleischermeister, 50 J. 11. M. 10. T. Johanne Sophie verw. Haartig geb. Wehnert, 73 J. 7. M. 12. T.

Marktberichte.

Meisen. 19. August. Butter ML 2,90 bis 2,72. Ferkel 12 bis 26 Mark.

Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großenhain am 19. August 1905.

Waren	R 10	ML	100	pro 50
Weizen, weiß	1000	176,50 bis 172,00	85	15, - bis 14,80
„ neuer werden		167,50 bis 146,40	85	14,25 bis 11,70
„ neuer trocken		146,40 bis 137,80	80	11, - bis 11,50
„ neuer feuchter		137,80 bis 120,00	70	11, - bis 11,20
Fruchtgerste		120, - bis 110, -	70	10, - bis 9, -
Gerste		150, - bis 154, -	70	7,50 bis 7,70
Ofer		120, - bis 130, -	50	6, - bis 6,50
„ neuer bereitet		149,50 bis 153,50	70	11,20 bis 11,50
Feldbohnen		118, -	50	9,50 bis 10, -
Erbsen		118, -	50	9,50 bis 10, -
Biden		118, -	50	9,50 bis 10, -
Roggen (Nachgang)mehl		118, -	50	7, - bis 7, -
Roggenkleie		118, -	50	6, - bis 6, -
Wegweide		118, -	50	7, - bis 7, -
Wegweide		118, -	50	7, - bis 7, -
Malzweizen, emerll.		118, -	50	8,50 bis 8, -
„ Cinqquantin		118, -	50	7,50 bis 8, -
Malzweizen		118, -	50	4,20 bis 4,75
Hou alt		118, -	50	3, - bis 3,25
„ neuer		118, -	50	2, - bis 2, -
Schälstroh		118, -	50	1,50 bis 1, -
Wassermehl		118, -	50	2,80 bis 1, -
Kartoffeln, neue		118, -	50	2,80 bis 1, -

Marktpreise der Stadt Chemnitz am 19. August 1905.

Waren	9 25	pro 50	pro 100
Weizen, fremde Sorten	9,25	9,25	
„ sächsische, alter	9,15	9,25	
„ neuer	8,30	8,70	
Roggen, niederl., sächs.	7,50	7,75	
Roggen, preussischer, sächs.	7,50	7,75	
„ bleischer	7,25	7,70	
„ fremder	8,15	8,25	
Gerste, braun, fremde			
„ sächsische			
„ Futter	6,65	6,95	
Ofer, inländischer, alter	7,75	8, -	
„ neuer	6,70	7,15	
„ ausländischer	7,40	7,60	
Erbsen, Koch	8,50	9,50	
„ Malz- u. Futter	7,75	8,50	
Hou, alt	3,50	4,50	
„ neues	2, -	3,25	
Stroh, Flegelbruch	2, -	2,75	
„ Malzweizenbruch	1,50	2,25	
Kartoffeln	2,85	3, -	
Butter	2,30	2,60	1

Die sozialen Verhältnisse, nicht die Unfähigkeit der Mütter zu stillen, sind sehr oft der Grund, wenn die Kinder nicht mit Muttermilch ernährt werden. Ein sehr guter Ersatz derselben ist Ruskel's Kindermehl mit oder ohne Kuhmilch, da es die in der Muttermilch vorhandenen Nährstoffe im richtigen Verhältnisse enthält, von den Kindern seines Wohlgeschmacks wegen gern genommen wird, leicht zubereiten, im Gebrauche sehr ausgiebig und daher billig ist, stets gleichförmig hergestellt wird und nicht verdickt.

Für die uns dargebrachten schönen Geschenke und Segenswünsche am Tage unserer silbernen Hochzeit sagen wir den aufrichtigsten Dank.
Wilhelm Ströde und Frau,
 Altmart 10.

Entlaufen
 dunkelgestrichelte Bullenoggrübe. Gegen Belohnung abgegeben.
 Beeg, Wachtmeister, Oststr. 3. Est.

Möbliertes Zimmer,
 möglichst mit Mittagstisch, per 15. bis Ende September gesucht. Offert. unter **B B** in die Exp. d. Bl. erb.
 Sch. Schlafstelle fr. Goethestr. 12, 1. r.
 Schlafstelle z. verm. Niederlagstr. 3.
 Schlafstelle frei Goethestr. 77, 3.
 Freundl. Schlafstelle frei Goethestr. 61, 2. l.

Schöne Wohnung,
 bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und allem Zubehör, unter 2 die Wahl, zu vermieten, 1. Oktober beziehb. Gröba, Kirchstr. 6.
 Stube, 2 R., R. nebst Zubehör, am 1. Oktober zu beziehen Goethestr. 4.

2 schöne Wohnungen
 in Röderau per 1. Oktober preiswert zu vermieten. Näheres bei Herrn Restaurateur Lamm.

halbe Etage.
 Verzehungshalber ist die 2. halbe Etage in unserem Grundstück, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten.
 Gebr. Nidel, Goethestraße 1.

Zwei freundl. Wohnungen,
 halbe Etagen, 4 Fenster und 8 Fenster Front, für Mark 200 und 350 per Jahr zu vermieten u. 1. Oktober 1905 zu beziehen. Näh. Oststr. 6, 2. r.
 Zu vermieten eine

2. Etage,
 bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, Bad nebst Zubehör, desgleichen
2 Garçonlogis,
 am Kaiser Wilhelm-Platz gelegen.
Julius Starke, Kaiser Wilh.-Pl. 11.
Mk. 3000
 per 1. Oktober auf Hypothek auszuliehen. Offerten unter **B B** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Suche per sofort oder später auf meine neuerbauten vollvermieteten Zinshäuser in u. bei Riesa in d. Brandkasse folg. Kapitalien aufzunehmen:
 2000 M., 3500 M.,
 500 M., 4000 M.,
 3000 M. u. 10000 M.
 Auch sind dafelbst mehrere kleinere Grundstücke mit großem Obstgarten bei wenig Anzahlung zu verkaufen. Werte Offerten unter **H 670** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Sauberes Schulmädchen
 als Aufsichtung wird gesucht
 Schillerstr. 9, 3. r.

Ein anständiges Mädchen
 sucht Beschäftigung, gleichviel welcher Art. Adr. zu erst. in d. Exp. d. Bl.

Gesucht wird zum sofortigen Eintritt ein ordentliches
Hausmädchen,
 wegen Erkrankung des jetzigen, bei hohem Lohn. Rittergut Seerhausen.

Agent
 von alter deutscher Verf. Ges. bei höchsten Bezügen sofort gesucht. Offert. unter **J L 126** bis 23. d. M. postlagernd Riesa II.

Ein großer Saalspiegel
 mit vergoldetem Rahmen, sowie ein massiv vergoldeter Salonleuchter für elektrisches Licht sind weggungshalber preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Wilhelm Jäger, Riesaer ehem. Reinigungsanstalt und Färberei,
 Fernspr. 224 nur Parkstrasse 8 Fernspr. 224

empfiehlt sich zum
 Reinigen von Damen- und Herrenkleidungsstücken jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Portiären, Decken etc.,
 Auskämpfen von Sammet und Pflösch, Bekleiden von Kleiderstoffen, Erkränzen, Waschen und Färben von Schmuckfedern, Fächern, Boas.
 Waschen, Färben und Spannen von Gardinen.
 Modernität: Für zu reinigende Garderobe etc. 3-4 Tage, in dringenden Fällen 2 Tage.
 Für zu färbende Gegenstände 10-14 Tage.
 Einziges Geschäft Riesa, welches die ihm anvertrauten Gegenstände nicht nach auswärtig verschiebt, sondern am Platze fertigstellt, daher in der Lage ist, bei sorgfältiger Ausführung schnell zu liefern.

Das Wirtschaftsgeld der Hausfrauen
 wird durch die jetzigen teuren Butterpreise ganz besonders in Anspruch genommen. — — — — —
 Praktische Hausfrauen kaufen daher längst statt der teuren Butter die bewährte und beliebte Mohra-Margarine, weil ebenso gut in jeder Verwendungsart und trotzdem fast um die Hälfte billiger, als Butter. Man verlange daher im eigensten Interesse überall
 Margarine
Mohra im Karton.

A. Messe Bankhaus
 gegründet 1892. Riesa, Hauptstrasse. gegründet 1892.
 An- und Verkauf, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung von Wertpapieren.
 Kontrolle auslosbarer Effekten.
Stahlkammer
 zur unbedingt sicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypotheken-Dokumenten, Schmuckgegenständen usw.
 Zahlstelle für Wechsel
 Diskontierung und Einziehung von Wechseln
 Conto-Corrent und Check-Verkehr.
 Annahme von Geldern zur Verzinsung:
 bei täglicher Verfügung 2 %
 bei monatlicher Kündigung 3 %
 bei dreimonatlicher Kündigung 4 %
 bei sechsmonatlicher Kündigung 4 1/2 %
 pro Jahr.
 Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Die Buchdruckerei des
„Riesaer Tageblatt“
 Goethestrasse 59 — Riesa — Goethestrasse 59
 liefert alle
geschäftlichen Drucksachen und Formulare
 als:
 Briefbogen, Couverts, Lieferscheine, Rechnungen, Quittungen, Preislisten, auch Spezial-Kontobücher (mit von den Lagerformularen abweichender Linatur) sowie größere Broschüren und Werke zu anerkannt soliden Preisen prompt und in guter Ausführung.
 Eigene Buchbinderel. Großes Papierlager.

Hausverkauf.
 In der Nähe von Riesa ist ein klein. neugebaut. Hauschen mit zwei schönen Wohnungen und Hinterhaus, großem Gemüsegarten und einem Scheffel Land, direkt am Hause, mit gut anstehenden Kartoffeln, bei circa 1000 Mark Anzahlung zu verkaufen oder zu vermieten. Rest kann längere Jahre fest stehen bleiben. Offerten bitte unter „Hausverkauf“ in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Verkaufe infolge Übernahme eines Gutes meinen Nähe Kommandsch gel.
Gasthof
 m. schön. Ballsaal, schl. Gast- und bio. Fremdenzimm., mass. Scheune sowie dazugehör. 11 Scheffel Felder und Wiesen b. Mk. 8000 Ang. Off. an d. Exp. d. Bl. unt. **L C 6183** erb.

Oldenburger und Altmärker Milchvieh.
 Freitag, den 25. August stellen wir wieder einen großen Transport bester Oldenburger und Altmärker Kühe, Kalben und sprungfähige Bullen in Riesa, „Schäffischer Hof“, zum Verkauf.
 Gebr. Kramer, Poppitz und Fichtenberg (Elbe).

Flechten
 Schuppenflechte, trockene und nassliche Flechte, Kopf, Ohren, Hautausschläge
offene Füße
 Verletzungen aller Art, Schuppenflechte, Warzen, alle Dinge und alle Krankheiten des Fußes
wer bisher vergeblich hoffte
 jetzt zu werden, mache noch einen Versuch mit dem
Rino-Salbe
 bei allen Haut- und Gelenk-, Zahn- und Halskrankheiten
 in allen Apotheken
 Preisliste: Wachs, Kapseln je 15, Salbut 20, Benzperlet, Terpentin, Kruterpflaster, Perubalsam je 5, Eigris 30.

Inhaberin des von uns errichteten **Verkaufsbureaus** ist die
Riesaer Bank
Aktiengesellschaft zu Riesa,
 wir bitten bei Bedarf in **Mauersteinen** sich an diese wenden zu wollen.
 Geschäftsvorstand
 Jachsteinwerk und Dampfziegel
 Riesa vorm. Feodor Helm G. M. b. H. in Göhla.
 Jawald Hahn in Aithirschtein.
 Max Schirmer in Zeithain.
 Sächsische Dachsteinwerke A.-G. vorm. A. von Petrikowsky in Forberg.
 Dampfziegelerei Strehla a. E., G. M. b. H. in Strehla.

20 Wagen,
 als 2 leichte, fast neue herrschaftliche Landauer, 2 leichte Halbhaifen mit abnehmbarem Bod. Jagdwagen, Americans, Park, Pony-, Gelswagen, 15 Paar gebrauchte, etliche fast neue Aufschlagschirre, 10 Paar Brustplatt, 8 Cabriolett, 10 Einspännergeschirre, Wagenlaternen soll billig verkauft werden.
 Dresden-A., Rosenstraße Nr. 55.
 E. Udrisch.

Prima Mariaeiner Braunkohle
 (Bohemia) offeriert billigst in allen Sortierungen ab Schiff in Riesa
 C. A. Schulze.